

ausstellung **widerstand und wandel
über die 1970er-jahre in tirol**

Eine Ausstellung über die kulturelle Aufbruchsstimmung eines Jahrzehnts.

sto lecture **anton pelinka**

Vortrag des Politikwissenschaftlers zum Thema „Wendezeit. Politik und Gesellschaft in den 1970er-Jahren“.

film + gespräch **eilfried huth**

Vorführung des Films „Mein Traumhaus sind Luftschlösser“ von Julia Gaisbacher und Ulrich A. Reiterer und Gespräch mit Eilfried Huth.

vortrag **günther feuerstein**

Der Architekt und Architekturtheoretiker spricht über „Wellenbewegungen“ – Aufbrüche und Niedergänge in Kunst und Architektur seit 1960.

vortrag **peter noever**

Ein Vortrag des Designers und Ausstellungsmachers, der seit Mitte der 1960er-Jahre die österreichische Designszene mitprägt.

ausstellung **widerstand und wandel** über die 1970er-jahre in tirol

21. feber bis 20. juni

eröffnung und buchpräsentation

do 20. feber 2020, 19.00 Uhr

einführende worte

Arno Ritter (Leiter aut)

widerstand und wandel über die 1970er-jahre in tirol

herausgeber

aut. architektur und tirol

konzept

Arno Ritter

redaktion

Arno Ritter, Claudia Wedekind

textbeiträge

Alexa Baumgartner, Birgit Brauner, Günther Dankl, Albrecht Dornauer, Waltraud P. Indrist, Anne Isopp, Otto Kapfinger/Christian Kühn, Gretl Köfler, Maurice Munisch Kumar, Milena Meller, Wolfgang Meixner/Marina Treichl, Günther Moschig, Georg Pendl, Esther Pirchner, Wolfgang Pöschl, Cam nhi Quach, Wolfgang Salcher, Edith Schlocker, Elisabeth Senn, Andrea Sommerauer, Claudia Wedekind

fotoessay

Günter Richard Wett

infografiken

Christian Mariacher

grafisches konzept

Walter Bohatsch, Wien

gestaltung

Claudia Wedekind

lektorat

Esther Pirchner

erscheint

2020 im Eigenverlag

512 Seiten, ca. 400 Abbildungen

ISBN 978-3-9502621-7-9

Euro 19,70

mit freundlicher unterstützung von

Bundeskanzleramt Kunstsektion

Amt der Tiroler Landesregierung

Abteilung Kultur

Stadt Innsbruck

Klocker Stiftung

sowie ADLER-Werk Lackfabrik

Johann Berghofer GmbH & Co

KG, Alpina Druck GmbH,

ALUKÖNIGSTAHL GmbH, Anton

Rauch GmbH & Co KG, ATP

Planungs- und Beteiligungs AG,

UniCredit Bank Austria AG,

Carl Alois Walde KG, Fröschl

AG & Co KG, Gebro Holding

GmbH, MPREIS Warenvertriebs

GmbH, Thonet und reiter

design, Tirol Werbung GmbH,

Tourismusverband Innsbruck

und seine Feriendörfer sowie

Wetscher GmbH

„In den USA, Großbritannien, Frankreich, Skandinavien und auch in Westdeutschland herrschte von 1945 bis in die 1970er-Jahre hinein quer zu den Differenzen zwischen Sozialdemokraten und Konservativen eine Art stillschweigender Konsens: Das übergreifende politische Paradigma, das hier galt, setzte massiv auf nationale Ordnungsbildung, auf sozioökonomische, aber auch auf kulturelle Regulierung. Nationale, keynesianische Wirtschaftssteuerung und Sozialstaat, Verbändedemokratie, gleicher Lebensstandard für alle waren die Maximen. Dieses Regulierungsparadigma hatte auch eine kulturelle Dimension, die auf Gemeinschaft und das Kollektiv setzte. [...] Es war ein erfolgreiches Paradigma, welches Massenwohlstand und sozialen Zusammenhalt sicherte – dann jedoch geriet es in eine tiefgreifende Krise und kollabierte innerhalb eines Jahrzehnts. Diese Krise ist lehrreich, weil wir uns gegenwärtig in einer ähnlichen Konstellation befinden.“ (Andreas Reckwitz)

Die 1970er-Jahre sind eine Zeit des Umbruchs und der gesellschaftlichen Veränderungen, in der man an eine „fortschrittliche“ Zukunft glaubte und unterschiedliche Visionen von einer besseren Welt formulierte: Es wurden Bildung, Kultur und Arbeit für alle gefordert, eine antiautoritäre Erziehung und offene Jugendkultur propagiert, soziale Experimente sowie partizipative Prozesse ausprobiert und alternative Lebensformen entwickelt. Gleichzeitig war es aber auch eine Dekade der wirtschaftlichen Krisen, der kalten und heißen Kriege sowie der nazistischen und faschistischen Kontinuitäten.

In Österreich ist dieses Jahrzehnt politisch untrennbar mit Bruno Kreisky verbunden, der von 1970 bis 1983 Bundeskanzler war und das Land durch soziale und gesellschaftspolitische Reformen auf mehreren Ebenen öffnete. 1978 allerdings endete die Diskussion um das Kernkraftwerk Zwentendorf bei der Volksabstimmung mit einer Niederlage von Bruno Kreisky und nur wenige Jahre später erfolgte die Besetzung der Hainburger Au, die sowohl umwelt- als auch demokratiepolitisch eine Zäsur darstellte.

In Tirol „herrschten“ Eduard Wallnöfer, der als Landeshauptmann mit absoluter Mehrheit von 1963 bis 1987 regierte, und Alois Lugger, der von 1956 bis 1983 Bürgermeister von Innsbruck war und damit auch die beiden Olympischen Winterspiele 1964 und 1976 mitverantwortete. Das gesellschaftliche und kulturelle Selbstverständnis Tirols gründete sich nach dem Zweiten Weltkrieg stark auf traditionelle und historisch gewachsene Werte: Katholizismus, Konservatismus, Patriotismus und die damit eng verknüpfte Heimatverbundenheit. Das Institut Français, das Europäische Forum Alpbach und die ab 1950 durchgeführten Jugendkulturwochen brachten eine gewisse Öffnung und Internationalisierung der kulturellen Debatte und Praxis, die ab 1965 auch vom



„liberalen“ Landesrat für Kultur, Fritz Prior, politisch und finanziell unterstützt wurde. Durch die Gründungen „kultureller Orte“ wie der Galerie im Taxispalais, der Galerie Krinzinger, des Forum für aktuelle Kunst, des Theaters am Landhausplatz, des KOMM und des Otto-Preminger-Instituts in Innsbruck bzw. der Galerie Eremitage in Schwaz, der Galerie St. Barbara in Hall i. T. und der Galerie Elefant in Landeck begann sich ab Mitte der 1960er-Jahre die „mentale“ Landschaft in Tirol zu verändern. Daneben positionierten sich die von Wolfgang Pfaundler herausgegebene Zeitschrift „Das Fenster“ und die von Krista Hauser ab Anfang der 1970er-Jahre redaktionell betreute Beilage „Horizont“ der Tiroler Tageszeitung als Sprachrohr einer kritischen kulturellen Szene. Und auch in der Musikszene, in der Jugendkultur, im Theater, im Sozialbereich und in der Frauenbewegung war diese Aufbruchstimmung spürbar.

Die Architektur jener Zeit war geprägt von Amtsplänen oder rein funktionalistischen Bauten, die entweder in traditionellen oder modernistischen Klischees gefangen waren. Nur in seltenen Fällen konnten engagierte Architekten ihre Vorstellungen umsetzen, wie Josef Lackner, Horst Parson oder Norbert Heltschl. Zu den größten Büros zählte das im Kreis der Architekten nicht unumstrittene von Hubert Prachensky und das von Fred Achammer, in denen etliche später bekannte Architekten erste Berufserfahrungen sammelten. Diese Generation von ArchitektInnen, die zuvor in Wien an der Technischen Universität bzw. bei Roland Rainer an der Akademie der bildenden Künste oder in Graz studiert hatten, begann zunächst vor allem mit Einfamilienhäusern oder im Rahmen von Wettbewerben ihre Vorstellungen von zeitgemäßer Architektur und Städtebau in die konservative Landschaft Tirols zu bringen. Besonders wichtig waren dabei die Wettbewerbe „Wohnen Morgen“, die vom Bundesministerium für Bauten und Technik

dokumentierte bauwerke

Josef Lackner, Grottenbad Flora, Innsbruck, 1969 – 70 (2019 zerstört)

Helmut Ohnmacht, Polybiwak, Neuaufstellung Glungezer, 2016

Horst Parson, Pfarrkirche Petrus Canisius, Innsbruck, 1969 – 71

Josef Lackner, Kirche St. Norbert, Innsbruck, 1969 – 71

Gustav Peichl, ORF-Landesstudio Tirol, Innsbruck, 1969 – 72

Franz Kotek, Wohnanlage Mariahilf, Innsbruck, 1969 – 73

Viktor Hufnagl und Fritz Gerhard Mayr, Modellschule Wörgl, 1969 – 73

Franz Kiener und Ferdinand Kitt, Modellschule Imst, 1970 – 73

Hanno Schlögl mit Dieter Mathoi, Haus Markl, Sistrans, 1971 – 73

Norbert Heltschl, Terrassenhausanlage Hötting, Innsbruck, 1968 – 74

Günther Norer mit Margarethe Heubacher-Sentobe, Volksschule Vomp, 1972 – 74

Atelier Mühlau (Andreas Egger, Hanno Schlögl, Heinz Pedrini), Terrassenwohnanlage Sonneleitn, Innsbruck, 1972 – 75

Ernst Heiss, Hubert Prachensky mit Michael Prachensky, Sport- und Kulturzentrum, Seefeld, 1973 – 75

Hubert Prachensky und Ernst Heiss, Lüftungsanlagen Arlbergstraßentunnel, Maienwasen und Portal St. Jakob, 1975

Heinz Tesar, Ton-Studio Theo Peer, Steinach am Brenner, 1974 – 77

Ekkehard Hörmann, Aufstockung Handelsakademie, Innsbruck, 1971 – 77

Hermann Leitgeb, Otto Mayr, Hubert Prachensky und Hans Rauth, Fernheizwerk Innsbruck, 1972 – 77

Carl Pruscha, Haus Strickner, Sistrans, 1976 – 77

Josef Lackner, Haus Maier, Hating, 1976 – 77

Horst Parson, Auferstehungskirche Neu-Rum, Rum, 1976 – 78

Josef Lackner, Schule der Ursulinen, Innsbruck, 1971 – 79

Team A Graz, Doppelhauptschule, St. Johann in Tirol, 1974 – 79

Norbert Heltschl, Josef Lackner, Horst Parson und Anton Klieber, Arzbergsiedlung, Telfs, 1975 – 81

Othmar Barth, Schigymnasium, Internatsschule mit Heim für Schisportler Stams, 1974 – 82

Jörg Strelly, Haus Passer, Bairbach/Telfs, 1977 – 82

Andreas Egger, Reihenhäuseranlage Vill, 1979 – 82

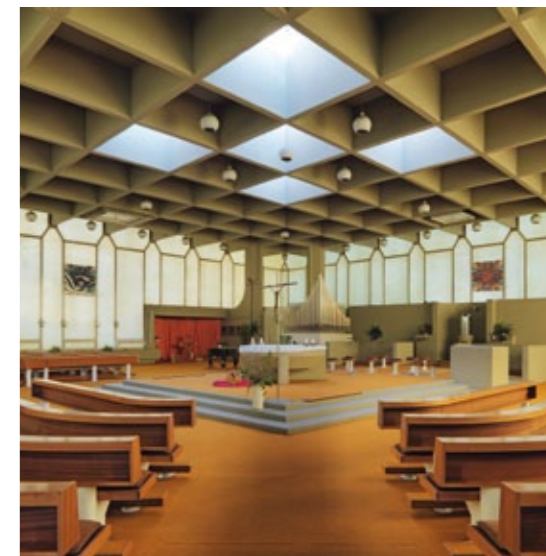
Atelier Pontiller-Swienty, Kommunikative Ullfswiese, Innsbruck, 1981 – 83



in allen Bundesländern ausgelobt wurden und bei denen sowohl neue städtebauliche Ansätze als auch innovative Wohnkonzepte entwickelt wurden. Auch im Schulbau versuchte man, die pädagogischen Überlegungen der Zeit in entsprechende Raumkonzepte zu übersetzen, wie etwa bei den beiden Modellschulen in Wörgl und Imst, bei denen auch Methoden und Systeme der Vorfertigung erprobt wurden. Nicht zuletzt war es die neugegründete, 1970 eröffnete Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur an der Universität Innsbruck, die einen wesentlichen Impuls für die weitere Entwicklung der Baukultur in Tirol setzte.

Die Ausstellung „widerstand und wandel“ möchte diesen Zeitraum und die architektonische, kulturelle, aber auch soziale Aufbruchstimmung in den 1970er-Jahren sichtbar machen. Zum einen werden ausgewählte Projekte aus den Bereichen Wohnen, Schulbau, Kirchen und typologische „Zeitzeugen“ vorgestellt, zum anderen wird das kultur- und gesellschaftspolitische Umfeld anhand einer Synchronopse vermittelt, die lokale und nationale Entwicklungen mit dem „Weltgeschehen“ verbindet und in die Bücher, Plakate, Kunstwerke, Fotografien, Filme und Hörbeispiele eingewoben sind. Ergänzt wird die Ausstellung durch Interviews mit Maria und Gerhard Crepaz, Arnold Klotz, Krista Novak-Hauser, Norbert Pleifer, Peter Quehenberger, Vroni und Jussuf Windischer sowie Dietmar Zingl – Persönlichkeiten, die den kulturellen Aufbruch initiiert und mitgetragen haben.

Zur Ausstellung erscheint eine umfangreiche Begleitpublikation, in der über zwanzig AutorInnen unterschiedlichste Themen aufarbeiteten und für die Günter Richard Wett 27 zentrale Bauten in ihrem heutigen Zustand dokumentierte. Bei Vorträgen u. a. von Günther Feuerstein, Eilfried Huth, Wolfgang Kos, Peter Noever und Anton Pelinka, bei zwei „nimm 3“-Abenden mit Andreas Egger,



Siegbert Haas, Dieter Tuscher, Hermann Kastner, Helmut Ohnmacht und Charly Pfeifle, bei einem Spaziergang zu Einfamilienhäusern in Sistrans sowie bei „Vor Ort“-Gesprächen in den Schulen in Vomp, Wörgl und St. Johann steht auch das Rahmenprogramm bis Juni ganz im Zeichen der 1970er-Jahre. Außerdem wird in Zusammenarbeit mit dem bildung ein spezielles Vermittlungsangebot für Schulen diese Zeit des Widerstands und Wandels für die junge Generation greifbar machen.

1 Buchcover

2 Josef Lackner, Schule der Ursulinen, Innsbruck, 1971 – 79

3 Horst Parson, Pfarrkirche Petrus Canisius, Innsbruck, 1969 – 71

Fotos Günter R. Wett

synchronopse widerstand und wandel. über die 1970er-jahre in tirol

1960er-jahre – prolog

Amtsantritt von Eduard Wallnöfer als Landeshauptmann von Tirol am 13. Juli 1963

Ermitage Schwaz

Gert Chesi eröffnet 1963 die Galerie Ermitage in Schwaz.

Galerie im Taxispalais

1964 wird in Innsbruck die Galerie im Taxispalais gegründet.

Josef Klaus (ÖVP) führt 1966 – 70 als Bundeskanzler die erste Alleinregierung der Zweiten Republik an.



Erste Mondlandung

Am 20. Juli 1969 landen die drei Astronauten Neil Armstrong, Edwin „Buzz“ Aldrin und Michael Collins auf dem Mond.

1970



Eröffnung der Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur der Universität Innsbruck am 1. Juni 1970

Bruno Kreisky bildet eine Minderheitsregierung, nachdem die Regierungsverhandlungen mit der ÖVP gescheitert waren.



Josef Lackner, Grottenbad Flora, Innsbruck, 1969 – 70

Geburtsstunde „Rote Armee Fraktion“

Tödlicher Unfall des österreichischen Formel-1-Weltmeisters Jochen Rindt

1971



Unterschriftenaktion gegen den Paragraf 144 vor dem Goldenen Dachl

Das Engagement dieser Frauengruppe gegen das Abtreibungsverbot markiert den Beginn der „Neuen Frauenbewegung“ in Tirol.

Gründung von Greenpeace

Erneut Nationalratswahl in Österreich: SPÖ erhält die absolute Mehrheit

Aufgrund der innerpolitischen Diskussionen wird nach ein- und einhalb Jahren SPÖ-Minderheitsregierung neu gewählt. Die SPÖ erhält mit 50,04% bzw. 93 Mandaten die absolute Mehrheit.



Oswald Oberhuber „Röhrenplastik“

Die Skulptur wird im Zuge des Neubaus der Chirurgischen Klinik in Innsbruck aufgestellt. Sie stößt auf große Ablehnung („dilettantische Nachbildung des Darmtraktes“) und wird 1973 wieder abgebaut.

1972

Gratis-Schulbücher für alle Unterrichtsminister Fred Sinowatz gibt bekannt, dass ab dem Schuljahr 1972/73 alle Schüler ihre Schulbücher gratis bekommen.

Eröffnung der Galerie Krinzinger in Innsbruck

Watergate-Skandal Die Polizei nimmt in Washington fünf Männer fest, die ins Watergate-Hotel einzubrechen versuchen, wo die Demokratische Partei ihr Hauptquartier hat. Einem der Einbrecher sind Verbindungen zum amtierenden republikanischen US-Präsidenten Richard Nixon nachzuweisen.



Dennis Meadows, Donella Meadows, Erich Zahn und Peter Milling, „Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit“

1973

Öl embargo – erste Ölpreiskrise

Fristenregelung

Das Gesetz zur Fristenregelung wird beschlossen, mit dem der Schwangerschaftsabbruch in den ersten drei Monaten straf- frei gestellt wird.

Rauswurf von Sigmund Kripp durch Bischof Paulus Rusch aus dem Innsbrucker Jugendzentrum MK



Werner Pirchner „Ein halbes Doppelalbum. Was wir über das Leben nach dem Tode wissen & fast 22 andere Lieder“

1974

Einführung der kostenlosen Gesundenuntersuchung für alle Versicherten



horizont – Kulturpolitische Blätter der Tiroler Tageszeitung

Die ersten Ausgaben der zwischen 1972 und 1981 alle zwei Monate erschienenen Beilage „horizont“ werden von Wolfgang Pfandler kuratiert, ab Ausgabe 4 liegt die redaktionelle und inhaltliche Leitung des Blattes in den Händen von Krista Hauser.

Gründung des Wühlmaus-Clubs Kufstein

Helmut Schmidt wird deutscher Bundeskanzler

Gründung der Drogeneinrichtung KIT (Kontakt – Information – Therapie)

1975



Atelier Mühlau (Andreas Egger, Heinz Pedrini und Hanno Schlögl), Terrassenhaus Sonleitn, Innsbruck, 1972 – 75

Einführung der 40-Stunden-Woche

Die 40-Stunden-Woche wird eingeführt und der Mindesturlaub erhöht.

Gründung von Microsoft durch Bill Gates und Paul Allen

Ende des Vietnamkriegs mit dem Fall von Saigon



Fertigstellung der Brenner-Autobahn

Mit dem Teilstück Knoten Innsbruck-Wilten bis Knoten Brenner-Bergisel wird die Brenner-Autobahn fertig gestellt. Baubeginn war 1959 mit dem Spatenstich Europabrücke.

1976

Gründung von Apple durch Steve Jobs, Steve Wozniak und Ronald Wayne

XII. Olympische Winterspiele in Innsbruck

Nach 1964 finden 1976 erneut Olympische Winterspiele in Innsbruck statt, mitverantwortlich ist Alois Lugger, von 1956 bis 1983 Bürgermeister von Innsbruck.



Arthur Zelger, Plakat für die Olympischen Winterspiele 1976

Franz Klammer wird am Patscherkofel Olympiasieger in der Abfahrt.

Unfall des österreichischen Formel-1-Weltmeisters Niki Lauda am Nürburgring.

Die Tiroler Landesregierung beschließt das Stadt- und Ortsbildschutzgesetz (SOG).

1977

Eröffnung des staatlichen Kunst- und Kulturzentrums Centre Pompidou in Paris

Die Grüne Liste kandidiert erstmals für den Innsbrucker Gemeinderat.

Letztes vollstrecktes Todesurteil in Westeuropa

In Marseille wird ein verurteilter Mörder enthauptet. Es ist dies nicht nur die letzte Hinrichtung mit der Guillotine in Frankreich, sondern auch das letzte vollstreckte Todesurteil in Westeuropa.



Paddelbootaktion „Überleben“ am Inn

Vom Jugendzentrum Z6 organisiert, wird mit dieser Aktion auf die prekäre Situation der Jugendarbeit in Tirol aufmerksam gemacht.

1978



Der Nationalrat beschließt am 28. Juni die Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Zwentendorf.

Gegen diesen Gesetzesbeschluss erhebt der Bundesrat am 6. Juli mit den Stimmen der ÖVP Einspruch, der am 7. Juli vom Nationalrat durch einen Beharrungsbeschluss aufgehoben wird.



Papst Johannes Paul II.

Am 16. Oktober wird mit Karol Józef Wojtyła erstmals ein Pole Papst. Ihm wird eine maßgebliche Rolle bei der Beendigung des Kommunismus in seinem Heimatland zugeschrieben.

Fußball-WM in Córdoba – Österreich besiegt Deutschland mit 3:2

Gründung des KOMM (Kommunikationszentrum) durch das Kulturreferat der ÖH (Österreichische Hochschülerschaft)

1979

Eröffnung des Kellertheaters am Adolf-Pichler-Platz in Innsbruck durch Josef Kuderna

Johanna Dohnal wird Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen

Sie reformiert die österreichischen Frauenpolitik und setzt zahlreiche gesetzliche Verbesserungen vor allem für berufstätige Frauen durch.



Besetzung des Instituts für Hochbau in Innsbruck

Nach dem Abgang jener Assistenten, die zugleich aktive Architekten sind, wird die Hochbauausbildung immer realitätsferner. Das Institut ist nur mehr für wenige Stunden pro Tag zugänglich und die Vorlesungen haben wenig Gehalt.

1980

Beginn 1. Golfkrieg Iran gegen Irak

Im April ruft der iranische Ayatollah Ruhollah Khomeini zum Sturz des Regimes im Irak auf. Am 22. September erklärt der irakische Diktator Saddam Hussein dem Iran den Krieg. Damit beginnt der Erste Golfkrieg, der acht Jahre dauert.



Erste Architektur-Biennale in Venedig

Unter der Leitung des Architekten Paolo Portoghesi und dem Motto „La presenza del passato“ findet die erste offizielle Architektur-Biennale statt.

Stadtentwicklungskonzept Innsbruck

Unter der Leitung von Arnold Klotz wird von der Innsbrucker Stadtplanung das erste Stadtentwicklungskonzept Österreichs erstellt.

Paulus Rusch, seit 1964 erster Bischof der neu gegründeten Diözese Innsbruck, legt sein Amt zurück. Sein Nachfolger ist Reinhold Stecher.

1980er-jahre – epilog

Ronald Reagan wird 1981 Präsident der USA



Othmar Barth, Sportgymnasium, Internatschule mit Heim für Schisportler, Stams, 1974 – 82

Bei der Nationalratswahl 1983 verliert die SPÖ die absolute Mehrheit. Bruno Kreisky tritt zurück, Fred Sinowatz bildet eine SPÖ-FPÖ-Koalition mit Norbert Steger als Vizekanzler.

Romuald Niescher folgt 1983 Alois Lugger als Bürgermeister von Innsbruck nach.

Besetzung der Hainburger Au im Dezember 1984



Das seit 1972 an wechselnden Standorten aktive Programmkinos „Cinematograph“ übersiedelt 1984 in die von Kurt Rumplmayr und Thomas Moser adaptierten Räumlichkeiten in der Museumstraße.

1986 Atomkatastrophe von Tschernobyl

Ende der Ära Wallnöfer 1987 endet die Amtszeit von Eduard Wallnöfer als Landeshauptmann von Tirol, sein Nachfolger ist Alois Partl.

sto lecture

do 5. märz, 20.00 uhr

anton pelinka

wendezeit. politik und gesellschaft in den 1970er-jahren

Als erste Veranstaltung im Rahmenprogramm zur Ausstellung „widerstand und wandel. über die 1970er-jahre in tirol“ bietet der Vortrag des Politikwissenschaftlers Anton Pelinka – selbst ab 1975 Professor in Innsbruck – einen Einblick in die (gesellschafts-)politischen Rahmenbedingungen dieses Jahrzehnts des Umbruchs und der Veränderungen.

„In den 1970er-Jahren waren überdeutlich Zeichen erkennbar, dass wesentliche Veränderungen bevorstanden – in Österreich und in Tirol. Zwar herrschten noch – anscheinend – äußerst stabile Verhältnisse vor: In Österreich die „Ära Kreisky“, in Tirol die „Ära Wallnöfer“, in Innsbruck die „Ära Lugger“, in der Katholischen Kirche die „Ära König“ und die „Ära Rusch“. Aber ein massiver gesellschaftlicher Wandel war erkennbar – ein Wandel, der sich bald auch politisch niederschlagen musste: Die Bildungsexplosion, die vor allem in einer Universitätsstadt wie Innsbruck gesellschaftliche Folgen nach sich zog; das Entstehen eines Umweltbewusstseins, das sich in der Auseinandersetzung um Zwentendorf politisch manifestierte – Verbote des Entstehens einer neuen Partei, der Grünen, die gerade in Tirol rasch an politischer Bedeutung gewinnen sollte; die Säkularisierung, die sich in einer abnehmenden

Prägenkraft der Kirche in Politik (Beispiel: Strafrechtsreform) und Gesellschaft (Beispiel: signifikanter Rückgang des Priesternachwuchses) zeigte; die rasant fortschreitende Europäisierung und Globalisierung, die sich in Tirol im Tourismus ebenso auswirkte wie in der Entschärfung des in den 1960er-Jahren noch buchstäblich explosiven Südtirol-Problems.“ (Anton Pelinka)



1 Demonstration gegen das AKW Zwentendorf, 1977
Foto Thomas Moser

anton pelinka

geb. 1941 in Wien; Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Innsbruck; 1972 Univ. Doz. für Politikwissenschaft an der Universität Salzburg; 1975–2006 Professor für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck; 2006–2018 Professur für Nationalism Studies and Political Science an der Central European University, Budapest; seit 2008 Mitglied des Universitätsrates der Universität Innsbruck; Zahlreiche Publikationen, zuletzt 2017 „Die gescheiterte Republik. Kultur und Politik in Österreich, 1918–1938“

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

vortrag

do 12. märz, 20.00 uhr

birgit brauner

wohnen morgen

Unter dem Titel „Wohnen Morgen“ lancierte das österreichische Bundesministerium für Bauten und Technik zwischen 1969 und 1975 eine bemerkenswerte Serie von Architekturwettbewerben, um zu alternativen und zukunftsweisenden Wohnbauten zu gelangen. Die Vielfalt der entstandenen Lösungsvorschläge spiegelt die internationalen Debatten und Strömungen der 1960er- und 1970er-Jahre wider, in Schlagworten zusammengefasst: Verdichtung, Addition und Stapelung, Maßstabsvergrößerung, Vorfabrikation, Variabilität und Flexibilität, Partizipation und Humanität. Entsprechend reichen die Typologien von Großwohnsiedlungen über Neuinterpretationen von Blockrandbebauungen bis zu zahlreichen Varianten von Terrassenhäusern und Teppichsiedlungen.

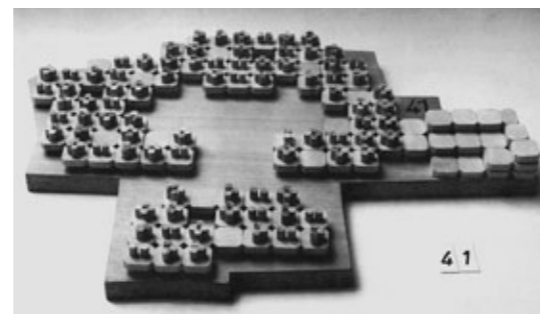
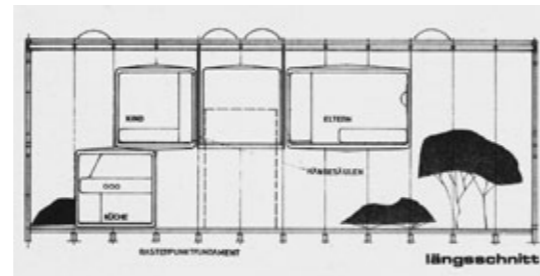
Unter den österreichweit prämierten Arbeiten der Wettbewerbsserie finden sich auch zahlreiche Beiträge von Tiroler ArchitektInnen. Dabei sind es nicht zuletzt die Entwürfe der damals jungen Generation – etwa von Andreas Egger, Siegbert Haas, Günther Norer oder Hanno Schlögl – die sich durch ihren experimentellen Geist und zukunftsweisende Ansätze auszeichnen. In ihrem Vortrag gibt die Architektin und Forscherin Birgit Brauner einen Einblick in diese Arbeiten und zeichnet nationale sowie internationale Einflüsse nach.

birgit brauner

geb. 1973 in Diepholz (D); Architekturstudium an der LFU Innsbruck und der University of East London; 2019 Promotion zum Thema „Bottom-up & Top-down: governmental policies and local collaborative approaches towards informal urban growth in Lisbon and São Paulo“; seit 2007 Lehr- und Forschungstätigkeit am Institut für Gestaltung, studio2, LFU Innsbruck

projekte und publikationen (Auswahl)

2020 „Wohnen Morgen: vom Experiment im Wettbewerb und realisierten gemeinschaftlichen Wohnformen“; 2018–2020 Studie „Lebensraum Schwaz 2040“ Institut für Gestaltung, Universität Innsbruck; 2013 Veranstaltungsreihe „being urban weeks“ mit Nicola Weber; 2010 Interventionen im öffentlichen Raum, Institut für Gestaltung, studio2, London Festival of Architecture; 2008 Pilotstudie „Displacement 15“, European Researchers Night, Universität Innsbruck



1 Siegbert Haas, Andreas Egger und Peter Kirchmaier, Wohnen Morgen, Dornbirn, 1972, Raumhaus, Längsschnitt

2 Günther Widmann, Günther Norer und Peter Thurner, 1971 Wohnen Morgen, Oberwart, 1972, Modellfoto

film + gespräch

do 19. märz, 20.00 uhr

eilfried huth

geb. 1930 auf Java (Indonesien); 1950–56 Architekturstudium an der TU Graz; seit 1960 freischaffender Architekt; 1963–75 gemeinsames Büro mit Günther Domenig in Graz und München; 1985–2005 Professor für Gebäudelehre und Entwerfen an der Hochschule der Künste in Berlin

bauten (Auswahl)

1963–67 Pädagogische Akademie Graz-Eggenberg; 1966–68 Kirche und Gemeindezentrum in Oberwart; 1970–72 Pavillon der Olympia-Schwimmhalle und Restaurant Nord, München (alle mit G. Domenig); 1972–92 Eschensiedlung Deutschlandsberg; 1978–83 Wohnmodell Graz-Puntigam; 1979–83 Wohnmodell Thal bei Graz; 1981–84 Wohnanlage MIMI Graz-Algersdorf; 1982–91 Montanuniversität Leoben, Peter-Tunner-Gebäude; 1995–97 Warte Donaukraft Wien-Freudenau

buch + gespräch

do 26. märz, 20.00 uhr

carl pruscha

geb. 1936 in Innsbruck; Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien und an der Graduate School of Design der Harvard University, Cambridge; 1964–74 Regierungsberater der UNO in Nepal; ab 1974 Büro in Wien; 1976–88 Professor, 1988–2001 Rektor und 2001–04 Honorarprofessor an der Akademie der bildenden Künste Wien; Zahlreiche Bauten u. a. 1967–69 CEDA-Gebäude; 1970–72 Taragaon-Hostel (beide in Nepal); 1975–2008 Revitalisierung Schloss Gattendorf; 1992 Siedlung Traviatagasse, Wien; 1993–95 Revitalisierung des Semper-Depots, Wien; 2001–06 Lagoon-Bungalow und Schule, Sri Lanka; 2004 MQ-West, Museumsquartier, Wien; 2012 Palmgrove-Bungalow, Sri Lanka

publikation „carl pruscha. ein ungewöhnlicher architekt“

Herausgegeben von Lars Müller, Arno Ritter und Eva Schlegel
Lars Müller Publishers, 2020
EUR 45,-
ISBN 978-3-03778-598-0

eilfried huth „mein traumhaus sind luftschlösser“

ein film von julia gaisbacher und ulrich a. reiterer

Eilfried Huth gilt als wichtiger Vertreter der so genannten Grazer Schule und Mitbegründer der Partizipation im Wohnbau. Von 1963 bis 1975 führte er mit Günther Domenig ein gemeinsames Büro. Insbesondere mit „Neue Wohnform Ragnitz“, das ab 1965 als konkrete Bebauungsstudie begann und später als realutopisches Projekt weiterentwickelt wurde, griffen sie vielen Themen der 1970er-Jahre vor. Nach Auflösung der Zusammenarbeit entwickelte Huth den Gedanken der BenutzerInnenbeteiligung weiter und wurde zu einem Pionier partizipativer Ansätze im Wohnbau. Die erste bauliche Umsetzung erfolgte ab 1972 mit der Eschensiedlung in Deutschlandsberg, es folgten mehrere Projekte im Grazer Umland, darunter die Wohnsiedlung Gerlitzgründe in Graz Puntigam.

Dieses gemeinschaftliche Wohnprojekt stand im Fokus der Ausstellung „Mein Traumhaus sind Luftschlösser“, die die Grazer Fotografin und Künstlerin Julia Gaisbacher 2017 im Forum Stadtpark konzipierte. In Zusammenarbeit mit dem Filmemacher Ulrich A. Reiterer entstand dafür ein Film-Porträt über Eilfried Huth, das im **aut** gezeigt wird. Nach der Filmvorführung bietet sich die Gelegenheit, mit Eilfried Huth über den von ihm entwickelten emanzipativen Planungs- und Bauprozess für den Wohnbau zu sprechen.



1 Eilfried Huth, Eschensiedlung, Deutschlandsberg, 1972–92
Foto Eilfried Huth

2 Julia Gaisbacher im Gespräch mit Eilfried Huth, 2017
Foto Julia Gaisbacher

carl pruscha: über meine zeit in nepal

ein gespräch mit valerie messini

Im Herbst 2019 ist bei Lars Müller Publishers das Buch „Carl Pruscha. Ein ungewöhnlicher Architekt“ erschienen, das sich mit Essays und fotografischen Dokumentationen dem eigenwilligen Werk und bewegten Leben des in Innsbruck geborenen Architekten widmet. In den Vereinigten Staaten entwarf Pruscha während seines Studiums an der Harvard University visionäre und utopische Projekte. Zur Realität fand er in Nepal, wohin ihn die UNO 1964 als Berater entsandte. Nach seiner Rückkehr nach Wien 1974 wurde der umtriebige Bohemien u. a. als Rektor der Akademie der bildenden Künste zu einer prägenden Figur der Wiener Architekturszene.

Das Gespräch zwischen Carl Pruscha und Valerie Messini legt den Fokus auf jene zehn Jahre, die Pruscha in Nepal verbrachte. Er beschäftigte sich in dieser Zeit intensiv mit den traditionellen Bauweisen jener Region und verwirklichte selbst einige Projekte im Kathmandu, die Tradition und Moderne verbinden. So entstand etwa das in die terrassierte Landschaft eingefügte CEDA-Gebäude, das dem Vorbild der einheimischen Pilgerhäuser entsprechende Taragaon-Hostel oder die temporären Unterkünfte für tibetische Flüchtlinge, bei denen Ziegel und ein spezielles Betonfertigteilssystem zum Einsatz kamen.



1 Zentrum für Entwicklungsplanung (CEDA), Kathmandu, 1967–68

2 Taragaon-Hostel, Kathmandu, 1970–72
Fotos Carl Pruscha

vortrag

di 31. märz, 20.00 uhr

günther feuerstein: wellenbewegungen. aufbrüche und niedergänge in kunst und architektur 1960/90/2020

günther feuerstein

geb. 1925; Architekturstudium an der TH Wien; 1958 – 62 Mitarbeiter bei Karl Schwanzer; ab 1962 Atelier in Wien; Bauten u. a. Wohnsiedlung Hörsching bei Linz, Wohnsiedlung Hirschstetten in Wien-Donaustadt und Revitalisierung Augarten Wien; 1961 – 68 Chefassistent an der TH Wien bei Karl Schwanzer; 1973 – 96 Professor an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz; 1985 – 96 Lehrbeauftragter an der Akademie der bildenden Künste in Wien; seit 2008 Lehrbeauftragter am studio3 der Universität Innsbruck; Zahlreiche Publikationen u. a. 1966 „Archetypen des Bauens“; 1988 „Visionäre Architektur. Wien 1958 – 1988“; 1996 „Visionäre Architektur in Österreich“ (zur gleichnamigen Ausstellung auf der Architekturbiennale in Venedig); 1997 „Androgynos“; 2000 „Expandierte Architektur“; 2013 „Open Space“; 2019 „Skizzen und kleine Schriften“

Der Architekt und Architekturtheoretiker Günther Feuerstein zählt zu den Schlüsselfiguren der österreichischen Architektur-Avantgarde der 1960er- und 1970er-Jahre. Bereits 1958 hat er mit seinen Forderungen für eine „inzidente Architektur“ – eine vom Emotionalen und nicht vom Rationalen bestimmte Architektur – einen nachhaltigen Beitrag zur Architekturdiskussion in Österreich geleistet. Von 1961 bis 1968 war er Assistent von Karl Schwanzer an der TU Wien und veranstaltete dort u. a. das legendäre „Klubseminar für Architekturstudenten“. Seinem Ruf als Vordenker wurde er auch mit der Konzeption der 21. Österreichischen Jugendkulturwoche gerecht, die 1970 unter dem Titel „... aber Emma, ist das noch Architektur?“ in der Innsbrucker Messehalle stattfinden sollte, letztendlich jedoch abgesagt wurde.

In seinem Vortrag wird Günther Feuerstein die ambivalenten Entwicklungen in Kunst und Architektur zwischen 1960 und heute behandeln: den hoffnungsvollen Aufbruch nach dem Zweiten Weltkrieg, die Tendenzen in den 1960er- und 1970er-Jahren, die Jugendkulturwoche und deren Ende, aber auch das Aufkommen der „Dekonstruktivistischen Architektur“ und den Niedergang in Form von Neoklassizismus und Neotrivialität im Wohnbau.



1 Cover der Zeitschrift Transparent 8|9, 1970
Grafik Mario Terzic

diskussion

do 16. april, 20.00 uhr

dritter österreichischer baukulturreport und baukulturelle leitlinien des bundes

präsentation und diskussion mit

elsa brunner Leiterin der Geschäftsstelle des Beirats für Baukultur im Bundeskanzleramt

christian kühn Vorsitzender Architekturstiftung Österreich, Studiendekan Architektur & Raumplanung TU Wien

georg pendl Präsident ACE (Architects Council of Europe)

gerhard wastian Leiter der Abteilung Hochbau im Amt der Tiroler Landesregierung

moderation Arno Ritter, Leiter aut. architektur und tirol

dritter baukulturreport

auftraggeber
Bundeskanzleramt Österreich

auftragnehmerin
Plattform Baukulturpolitik

konzept, redaktion und texte
Klaus-Jürgen Bauer, Markus Bogensberger, Barbara Feller, Renate Hammer (Leitung), Gabu Heindl, Patrick Jaritz, Christian Kühn, Bernhard Rihl, Hannes Schaffer, Reinhard Seiß, Robert Temel, Sibylla Zech

Die Bedeutung von Baukultur ist kaum zu unterschätzen: Sie wirkt in fast alle Lebensbereiche hinein und bestimmt die Qualität unserer gebauten Umwelt, seien es Gebäude, Straßen und Plätze, Gewerbeparks, Dorfzentren oder Landschaftsräume, aber auch die damit verbundenen Planungsabläufe. Neben den Baukulturellen Leitlinien, die 2017 den Ministerrat passiert haben, ist der Österreichische Baukulturreport Ausdruck des Bekenntnisses der öffentlichen Hand zu ihrer Verantwortung für die Gestaltung unserer gebauten Umwelt und wichtiger Impulsgeber für eine engagierte Diskussion zu einem bundesweit relevanten Thema.

Nach 2006 und 2011 wurde 2018 der dritte Baukulturreport dem Parlament vorgelegt, der das Ergebnis eines umfangreichen Beteiligungsprozesses unterschiedlichster Personen in ganz Österreich ist. Anders als in den Jahren davor geht es weniger um die Darstellung der gegenwärtigen Situation in Österreich als um Szenarien und mögliche Entwicklungen. Anhand der gesellschaftsrelevanten Handlungsfelder Landschaft als Ressource, Stadt und Region, Wohnbau und öffentlicher Sektor zeigt er auf, wie Österreich im Jahr 2050 aussehen könnte, welche Chancen und Risiken damit verbunden sind und welche Strategien für politisches Handeln abgeleitet werden können.



1 Dritter Österreichischer Baukulturreport, Cover
Grafik Andrea Maria Dusl

soundlecture

do 23. april, 20.00 uhr

albrecht dornauer

aufbruch – tirols musikszenen der 1970er

albrecht dornauer

geb. 1981 in Rum/Innsbruck; freischaffender Journalist, DJ, Ausstellungskurator, weit-reisender Schallplattensammler, Theaternmusik-Compiler und Archivar; lebt in Wien und Innsbruck; 2001 – 08 Konzertveranstalter in Innsbruck, Mitbegründer der p.m.k., langjährige Kulturarbeit bei der TKI, Aufbau der Kulturzeitung MOLE, verschiedenste andere Kulturprojekte und Ausstellungen; 2002 – 17 Musikredakteur des 20er; ab 2013 Leitung des Reissue-Labels und Vereins Digatone; ab 2013 Veranstaltungskordinator bei der Viennale; ab 2014 Aufbau des Innsbrucker Subkulturarchivs; 2017 Ausstellung „Wir//Hier“ im Stadtmuseum Innsbruck (Tiroler Museumspreis)

Die 1970er-Jahre gelten als das Jahrzehnt der Emanzipation der Musik gegenüber den Plattenfirmen und des Rundfunks. Galt es in den 1960er-Jahren vor allem radiotaugliche drei Minuten Songs im Geiste der großen internationalen Vorbilder à la Beatles und Rolling Stones zu liefern, stand in den 1970er-Jahren das geschaffene Werk im Mittelpunkt. Epische progressive Stücke mit bis zu zwanzig Minuten Länge rückten weltweit die Virtuosität und die kreative Leistung in den Vordergrund.

Auch in Tirol änderte sich das auf den Bühnen Dargebotene, wenn auch zeitlich verspätet. Werner Pirchner, Isaiiah oder Intimspray hießen die bekanntesten Musiker und Bands, die sich selbstbewusst über Genre Grenzen hinwegsetzten und das Tiroler Publikum mit bisher unerhörten Klängen forderten.

In der von Albrecht Dornauer gehaltenen Soundlecture begeben wir uns auf eine audiovisuelle Zeitreise durch die 1970er-Jahre, ihre Szenen, Orte und Musik. Sie führt damit auch in ein Jahrzehnt unermüdlicher Idealisten und Idealistinnen, die in Tirol den Grundstein für die freie Szene der 1980er-Jahre legten und dafür kämpften, dass in Tirol nicht nur Lederhosen- und Dirndl-Bespaßung stattfand.



1 Autogrammkarte der Band Isaiiah
2 Uptown Jazz Salon, Innsbruck
Foto Stadtmuseum Innsbruck

sto lecture

do 7. mai, 20.00 uhr

wolfgang kos: gegen die enge. tirol und die kraft der dissidenz. zur pop- und gegenkultur um 1970

wolfgang kos

geb. 1949; Historiker, Ausstellungsmacher, Journalist; 1968 – 2003 Mitarbeiter und Redakteur beim ORF-Hörfunk (Ö3-Jugendredaktion, ab 1983 Ö1); 1988 – 2003 Lehrbeauftragter am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien; 2003 – 15 Direktor des Wien Museums; Publikationen und Ausstellungen zur österreichischen Geschichte, zu Landschaft und Tourismus, zu Kunst und Popkultur; zuletzt erschienen 2017 „99 Songs. Eine Geschichte des 20. Jahrhunderts“ (Verlag Brandstätter) und 2020 „Der Semmering. Eine exzentrische Landschaft“ (Residenzverlag)

In der Jugendkultur entstand ein universelles Gefühl. Die Lunte war kurz: Die neuen gegenkulturellen Sounds, Parolen und Codes der 1960er und 1970er-Jahre wurden in wenigen Trendzentren wie London, Kalifornien, Berlin oder Amsterdam formuliert, erreichten aber in erstaunlichem Tempo die fernsten Winkel der westlichen Wohlstandsgesellschaft. Die Signale der hedonistischen Popkultur und der kritischen Protestbewegungen stärkten Jugendliche vor Ort, um sich von der Enge lokaler Strukturen freizuspielen, ihre eigene Sprache zu finden und sich für Alternativen einzusetzen.

Wolfgang Kos, der u. a. ab 1968 die legendäre Ö3-Sendung „Musicbox“ mitaufgebaut hat, möchte am Beispiel Tirol über die epochale Bedeutung solcher kultureller und gesellschaftspolitischer Transfers zwischen Zentren und Peripherien nachdenken. „Mein Blick war (und ist) einer aus Wien: In der damaligen Ö3-„Musicbox“ kamen Tiroler Querköpfe und Initiativen überdurchschnittlich oft vor: z. B. die Besetzung des autonomen Kripphauses, Werner Pirchners ‚Halbes Doppelalbum‘, alternative Literaturzeitschriften oder weltweite Musikveranstalter. Eine Frage beschäftigt mich bis heute: Gibt es einen Konnex zwischen konservativ-katholischem Provinzklima und produktiver Dissidenz?“ (Wolfgang Kos)



1 JazzZwio Werner Pirchner und Harry Pepl, Foto Sepp Hofer
2 MK-Mitglieder im 1964 eröffneten Kennedy-Haus

vortrag peter noever
art, state of (the)

do 14. mai, 20.00 uhr

„Die Gegenwart muss erst erkämpft werden.“
(Peter Noever)

Bereits seit Mitte der 1960er-Jahre prägt Noever die österreichische und beeinflusst die internationale Designszene. 1966 initiierte er die von Hans Hollein gestaltete Ausstellung „Selection 66“, wo erstmals Klassiker der modernen Architektur, wie Stühle von Le Corbusier/Charlotte Perriand und Marcel Breuer in Österreich gezeigt wurden. Im selben Jahr setzte er die Initiative für eines der damals wichtigsten Designobjekte, den von Walter Pichler entworfenen futuristischen Aluminiumfauteuil „Galaxy“. 1969/70 war er Mitbegründer der IFABO, der ersten internationalen Fach-Ausstellung für Büroorganisation in Wien. Auch Österreichs erstes Concept Store „Section N“, gestaltet von Hans Hollein, realisierte er 1970. 1982 gründete er die Architektur-Zeitschrift UMRIS, ein Forum der architektur- und kunst-theoretischen Auseinandersetzung, die er als Chefredakteur bis 1994 in enger Zusammenarbeit mit Elisabeth Schweeger leitete.

Ein Schwerpunkt seines Vortrags wird die Zeit zwischen den 1960er- und 1980er-Jahren und seine Begegnungen mit herausragenden Künstlern, Architekten und Designern wie Walter Pichler, Raimund Abraham, Vito Acconci, Hans Hollein und Bernard Rudofsky sein.

peter noever

Designer/Ausstellungsmacher/Curator-at-large Kunst, Architektur, Medien; 1975 – 93 Lehrbeauftragter für Designanalyse an der Akademie der bildenden Künste, Wien; 1988/89 Gastprofessor für Museologie an der Hochschule für angewandte Kunst Wien; 1986 – 2011 CEO künstlerischer Leiter MAK Wien/Los Angeles; 1994 Gründung MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles (mit drei Häusern von Rudolf M. Schindler); 2006 Gründung des Josef Hoffmann Museum, Brtnice (Tschechische Republik); Realisierung von über 350 Ausstellungen weltweit, zuletzt 2019 „Obsessions In_Focus“, SCI-Arc, Los Angeles. Sein in den 1970er-Jahren begonnenes Land-Art-Projekt „Die Grube“ ist 2019 unter Denkmalschutz gestellt worden. geb. 1941 in Innsbruck/Tirol
www.noever-design.com



1 Peter Noever im Foyer seiner Ausstellung „Obsessions In Focus“ gem. mit Alexis Rochas und Tochter Louisa, SCI-Arc, Los Angeles 2019
2 Peter Noever, Walter Pichler, Rudolf Goessl, 1982
Fotos Andrea Lenardin Madden (1), Peter Strobl (2) Los Angeles 2019

vortrag harald gründl (EOOS)
das design der zukunft

di 26. mai, 19.00 uhr

Zweiter Vortragender im Rahmen des Formats „in/between – dialog manufaktur“ – eine Kooperation von aut, Destination Wattens, Swarovski und WEI SRAUM Designforum Tirol – ist der Designer und Designtheoretiker Harald Gründl. Als Partner bei EOOS Design und Leiter der außeruniversitären Forschungseinrichtung IDRV – Institute of Design Research Vienna beschäftigt er sich intensiv in Praxis und Theorie mit Fragen sozial und ökologisch nachhaltiger Gestaltung. Dabei setzt er sich auch kritisch mit den umweltzerstörerischen Dimensionen von Design auseinander: Jedes Jahr neue Moden, ein neoliberaler Markt, zerstörerische Lebensstile und billige globalisierte Fertigung.

Wie kann Design dabei helfen, aktuelle globale Probleme zu lösen? Wie kann durch die Gestaltung von nachhaltigen Lebensstilen, durch neue kreislauffähige Produktions- und Konsumationsstrategien ein Beitrag zur Erreichung des Weltklimaziels geleistet werden? Ein Beispiel dafür ist der von EOOS entwickelte Prototyp einer Toilette, eine systemische Designlösung, um der Verschmutzung der Gewässer durch Stickstoff entgegenzuwirken.

„Das Design der Zukunft dient der positiven menschlichen Entwicklung. Es ist solidarisch, stützt und entwickelt die Demokratie und ihre humanistischen Werte.“ (Harald Gründl)

veranstaltungsort

Swarovski Manufaktur
Swarovskistraße 30
6112 Wattens
Anmeldung erforderlich unter
inbetween@swarovski.com
Busshuttle von Innsbruck:
Abfahrt um 18.15 Uhr beim aut

harald gründl

geb. 1967 in Wien; 1987 – 88 Maschinenbau-Studium an der TU Wien; 1988 – 94 Industrial-Design-Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien; 2002 – 05 Doktoratsstudium der Philosophie; 1995 Gründung von EOOS gemeinsam mit Martin Bergmann und Gernot Bohmann; 2008 Gründung IDRV – Institute of Design Research Vienna; u. a. 2010/11 Gastprofessur für Design an der HFBK Hamburg; 2016 Österreich-Beitrag, Architekturbieniale in Venedig (EOOS); 2015 und 2017 Co-Kurator der Designausstellungen der Vienna Biennale im MAK Wien; 2019 Österreich-Beitrag, Triennale di Milano (EOOS)



1 Blue Diversion Toilet, Foto Eawag/EOOS
2 Pop-up Store für die Caritas
Foto Gregor Buchhaus

spaziergang
sa 6. juni, 11.00 uhr

haus mayr • haus markl • haus strickner
drei einfamilienhäuser aus den 1970er-jahren in sistrans

führung und spaziergang

führung mit
Christoph Zelger, Hanno Schlögl und Hannelore Strickner
treffpunkt
vor der Volksschule Sistrans,
Tiglsweg 400, 6073 Sistrans
teilnehmerzahl
max. 20 Personen
anmeldung
bis 23. Mai tel. 0512. 57 15 67
oder E-Mail an office@aut.cc
Eintritt frei

Mit freundlicher Unterstützung
von ALUKÖNIGSTAHL

Auch wenn in den 1970er-Jahren viel über Alternativen im Wohnbau nachgedacht wurde, so war das Einfamilienhaus damals die beliebteste Wohnform in Tirol. Gleichzeitig war es aber auch jene Bauaufgabe, bei der die „junge“ ArchitektInnen-Generation ihre Vorstellungen im weitgehend konservativen gesellschaftlichen Umfeld umsetzen konnte. Bei einem Spaziergang durch Sistrans werden drei Beispiele dafür besucht.

Den Anfang macht das von Hermann Zelger für eine Familie mit drei Kindern errichtete Haus Mayr (1974), das sich durch seine äußere Schlichtheit auszeichnet und räumlich als split-level-Konzept besticht. Zweite Station ist das von Hanno Schlögl mit Dieter Mathoi geplante Haus Markl (1971 – 73), das auf einem als unbebaubar geltenden Grundstück als langgestreckter, schmaler Baukörper mit versetzten Pultdächern entstand und Innen den Geländesprung im Wohnbereich durch einen höher gelegenen Essplatz und einen tiefer liegenden Wohnraum übernimmt. Zuletzt besuchen wir das Haus Strickner (1976 – 77), das Carl Pruscha nach seiner Rückkehr aus Nepal in Zusammenarbeit mit einer finnischen Fertigteilhaufirma für die Familie seiner Schwester plante – ein einfaches und gleichzeitig räumlich differenziertes und atmosphärisch dichtes Blockhaus.



1 Haus Markl, Sistrans
2 Haus Strickner, Sistrans
Fotos Günter R. Wett

vor ort 203
fr 20. märz, 17.00 uhr

STUDIO LOIS: schulen kettenbrücke, innsbruck
sanierung, umbau und erweiterung

treffpunkt

Eingang Erzherzog-Eugen-Straße, 6020 Innsbruck
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

barbara poberschnigg

geb. 1969; Architekturstudium in Innsbruck; Wirtschaftsingenieurstudium an der Universität Vaduz (FL); 2005 – 15 Partnerin parc ZT GmbH; seit 2015 STUDIO LOIS

bauten (Auswahl)

2006 Aufstockung Schule Kettenbrücke; 2010 Stadtplatz und Altes Kino Landeck; 2011 Kindergarten Schönberg; 2012 Erweiterung/Umbau Gymnasium Kettenbrücke; 2013 Kulturzentrum Ischgl; 2015 HERberge für Menschen auf der Flucht Innsbruck; 2017 T & G Steinach; 2018 Doppelhaus Mut zur Lücke Innsbruck; 2018 Meditationshaus im Wald/Bayern (mit Kengo Kuma)

Mit freundlicher Unterstützung
von ALUKÖNIGSTAHL

Im Gebäudekomplex in der Falkstraße sind mit einer Volksschule, einer Neuen Mittelschule, der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik sowie einem Kindergarten und Hort mehrere Bildungseinrichtungen des Schulvereins Barmherzige Schwestern untergebracht. Das aus den 1930er-Jahren stammende Hauptgebäude wurde in sieben Bauphasen erweitert, u. a. in den 1970er-Jahren um östliche Anbauten, die in der Zwischenzeit ebenfalls mehrfach aufgestockt wurden.

Im Zuge der jüngsten, von STUDIO LOIS durchgeführten Sanierungs-, Umbau und Erweiterungsmaßnahmen wurde dieser heterogene Bestand einer Bereinigung und Reduktion unterzogen. So wurde das „Sammelsurium“ der verschiedenen Bauphasen, Fassaden und Höhenentwicklungen des Gelenkbaus zwischen altem Hauptgebäude und Pfarrkirche in einer zeitgemäßen Fassade aus transluzenten Polycarbonatplatten zusammengefasst. Die Räume der Volksschule wurden durch große Fenster geöffnet, der Innenraum auf seine Betonstruktur zurückgeführt und mit naturbelassenen Werkstoffen ergänzt. Als weitere wesentliche Maßnahme wurde im Außenbereich der Zaun entfernt, womit der schuleigene Freiraum zusammen mit dem öffentlichen Stadtraum eine große, kollektiv zugängliche Fläche bildet.



1, 2 Schulen Kettenbrücke, Innsbruck
Fotos David Schreyer

vor ort 204

fr 8. mai, 17.00 uhr

viktor hufnagl und fritz gerhard mayr bundesschulzentrum wörgl

Das Bundesschulzentrum in Wörgl ist eine von drei Modellschulen in Österreich, die auf Basis eines vom Bundesministerium für Bauten und Technik beauftragten Forschungsprojektes errichtet wurden. 1968 erhielten Viktor Hufnagl, Franz Kiener, Ferdinand Kitt, Fritz Gerhard Mayr, Herbert Thurner und Ottokar Uhl den Auftrag, die Voraussetzungen für die Anwendung von Methoden und Systemen der Vorfertigung im österreichischen Schulbau zu erarbeiten. Aber auch die aus den pädagogischen Überlegungen der Zeit resultierenden baulichen Konsequenzen wie Flexibilität und Variabilität sollten in diesem Forschungsprogramm betrachtet werden.

Leitgedanke des von Viktor Hufnagl und Fritz Gerhard Mayr realisierten Projekts war es, aus den drei Schulen und der angeschlossenen Schwimmhalle ein offenes Haus für Wörgl zu konzipieren. Dem von Hufnagl entwickelten Typus einer Hallenschule entsprechend wurden die kaum benutzbaren Gangflächen durch einen zentralen Raum ersetzt, der sowohl die Unterrichtsräume erschließt, als auch einen schulinternen Kommunikationsbereich und öffentlichen Raum für die Gemeinde bildet.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch kann diese, 2003 von Peter Märkli und Gody Kühnis sanierte und erweiterte Modellschule besichtigt werden.



1



2

1, 2 Bundesschulzentrum Wörgl
Fotos Günter R. Wett

treffpunkt

Innsbrucker Str. 34, 6300 Wörgl
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

viktor hufnagl (1922 – 2007)

1947 – 49 Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste; 1949 – 98 selbständiger Architekt; u. a. Gründungsmitglied der ÖGFA; Bauwerke u. a. 1952 – 54 VS Reiterndorf, Bad Ischl; 1957 – 67 Hauptschule Strobl am Wolfgangsee; 1962 – 65 VS Hallstadt; 1964 – 68 Schulanlage Weiz

fritz gerhard mayr

geb. 1931; 1954 – 57 Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste; u. a. Mitarbeiter bei Roland Rainer; Bauten u. a. 1965 – 76 Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit, Wien-Mauer (mit Fritz Wotruba); 1976 Internat St. Berthold, Wels; 1978 Hauptschule Raab

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

vor ort 205

fr 8. mai, 18.30 uhr

günther norer mit margarethe heubacher-sentobe volksschule vomp

Im Anschluss an das „Vor Ort“-Gespräch bei der Modellschule Wörgl führt Margarethe Heubacher-Sentobe durch die von Günther Norer gemeinsam mit ihr als damaliger Mitarbeiterin geplante Volksschule Vomp. Für Friedrich Achleitner stellte dieser Bau die architektonisch eindrucksvollste Arbeit von Günther Norer dar: „Die Vompener Schule scheint mir in der besten Tradition der Architektur zu stehen, einer Architektur, die in enger Beziehung zum landschaftlichen Raum entstanden ist.“

In der aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Schule wurden kompakt die Ideen der damaligen Pädagogik verwirklicht. Die Hallenschule mit Freiluftklassen und Gruppenräumen bietet eine helle und freundliche Atmosphäre zum Leben und Lernen, die durch sensible Lichtführungen und offene Innen- und Außenraumbeziehungen geprägt werden. Das Herz bildet die zentrale Mehrzweckhalle, eine skulpturale Sichtbetonstruktur mit einem gläsernen Grabendach.

Während das äußere Erscheinungsbild später verändert wurde – bereits 1983 wurde die Schule mit einem Satteldach überdeckt, 2005/6 die Betonfassaden thermisch verkleidet und zuletzt 2008 Teile der Anlage abgerissen – ist im Inneren auch heute noch die Kraft des ursprünglichen Konzepts erkennbar.



1



2

1, 2 Volksschule Vomp
Fotos Günter R. Wett

treffpunkt

Hoferweg 10, 6134 Vomp
im Anschluss an „Vor Ort 204“

günther norer (1922 – 2007)

Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien; u. a. Assistent und Mitarbeiter bei Roland Rainer; ab 1971 Büro in Innsbruck; Bauten u. a. 1972 Theater am Landhausplatz, Innsbruck; 1976 Umbau Haus Stühlinger, Hall i. T.; 1978 Haus Windbichler, Mils; 1979 Umbau Galerie Krinzinger, Innsbruck

margarethe heubacher-sentobe

geb. 1945; Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste in Wien; 1970 – 76 Mitarbeiterin bei H. Loch, D. Tuschler und G. Norer; seit 1977 Atelier in Schwaz; 2003 Tiroler Landespreis für Kunst; Bauten u. a. 1996 Musikstudio Larcher, Weerberg; 2003 Karmelkloster, Mühlau; 2009 Haus der Generationen, Schwaz (mit G. Dregelyvari)

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

vor ort 206

fr 15. mai, 17.00 uhr

team A graz

doppelhauptschule, st. johann in tirol

treffpunkt

Postfeld 17, 6380 St. Johann i. T.
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

team a graz

franz cziharz (1939 – 1998)

dietch ecker (1938 – 1995)

herbert missoni (geb. 1938)

jörg wallmüller (1934 – 2016)

1971 Gründung des gemeinsamen Architekturbüros Team A Graz; Ende 2013 geschlossen

bauten (Auswahl)

1971 – 79 BG Dreihackengasse, Graz; 1972 – 77 Hauptschule St. Johann in Tirol; 1973 – 80 Bundesschulzentrum Feldbach; 1984 – 88 u. 1990 – 93 Thermalbad, Bad Radkersburg; 1985 – 90 Fernmeldebauamt, Graz; 1990 – 94 Höhere Lehranstalt für Fremdenverkehrsberufe, Villach; zahlreiche Revitalisierungen historischer Gebäude, u. a. 1988 Schlossschule, Gleinstätten

1970 fand auf Schloss Retzhof in der Steiermark das 1. Österreichische Gesamtschulsymposium statt, auf dem das Team A Graz seine „Planungsvorschläge zum Thema Gesamtschule“ präsentierte. Die vier Architekten beschäftigten sich in den frühen 1970er-Jahren intensiv mit dem Schulbau und gingen von einer baldigen Einführung der Gesamtschule und grundlegenden Reformen in der Pädagogik aus, auf die im Schulbau reagiert werden müsse. Sie traten für ein differenziertes und flexibles, ohne große Umbaumaßnahmen auch längerfristig veränderbares Raumangebot ein, das durch eine konsequente Trennung in Tragstruktur, Innenausbau und Möblierung erreicht werden kann.

Im Gymnasium Dreihackengasse in Graz (1971 – 79) setzten sie dieses fortschrittliche Raumkonzept erstmals um, 1974 – 77 folgte die Doppelhauptschule in St. Johann in Tirol. Auch hier legten sie Wert auf die zukünftige Adaptierbarkeit und führten Tragstruktur, technische Einrichtungen und raumtrennende Bauteile unabhängig voneinander aus, damit künftige Änderungen nicht durch tragende Wände verunmöglicht werden.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch kann die weitgehend unveränderte Schule besichtigt werden, die ein Beispiel für die gesellschaftspolitische Funktion von ArchitektInnen in Bildungsfragen ist.



1



2

1, 2 Doppelhauptschule
St. Johann in Tirol
Fotos Günter R. Wett

vor ort 207

fr 15. mai, 18.00 uhr

arge architektInnen sabine penz – kurt rumplmayr krankenpflegeschule, st. johann in tirol

treffpunkt

Bahnhofstr. 14 (Hauptzugang)
6380 St. Johann in Tirol
im Anschluss an „Vor Ort 206“

sabine penz

1987 – 2002 Architekturstudium an der Universität Innsbruck; Atelier in Innsbruck; Bauten u. a. 2007 Wohnbau Mitterweg (mit B. Ludin, B. Plank); 2013 Studenten-Wohnhaus Nageletal; 2016 Studenten-Wohnhaus Fischerhäuslweg (alle Innsbruck)

kurt rumplmayr

1976 – 84 Architekturstudium an der Universität Innsbruck; 1985 – 94 Assistent an der Universität Innsbruck; seit 1992 Atelier in Innsbruck; Bauten (Auswahl) 2007 Congresspark Igls (mit A. Weber); 2009 Volksschule Angerberg; 2014 Posthof, St. Johann i. T.; 2016 Seniorenwohnanlage und Stadtteilzentrum Wilten, Innsbruck

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL und PROGRESS

St. Johann in Tirol fungiert mit seinem Bezirkskrankenhaus als Zentrum der medizinischen Versorgung der Region. Eine der Maßnahmen, um den steigenden Ansprüchen auf diesem Gebiet gerecht zu werden, bestand in der Errichtung einer Krankenpflegeschule in unmittelbarer Umgebung des Krankenhauses.

Das zentral zwischen Bahnhof und Ortszentrum gelegene Planungsgebiet für den Neubau befindet sich in einem Bereich, für den ein 2013 erarbeiteter Masterplan ein „grünes Band“ als Entwicklung Achse des Ortes vorsieht. Sabine Penz und Kurt Rumplmayr versuchen mit ihrem aus einem geladenen Wettbewerb hervorgegangenen Konzept diese städtebaulichen Überlegungen umzusetzen. Sie situieren einen kompakten, viergeschoßigen Baukörper am nordöstlichen Teil des Bauplatzes, womit eine große, parkähnliche Fläche erhalten bleibt. In Hinblick auf die umgebende Bebauung und die zentrale Lage entwickelten sie eine Fassade aus Fertigteil-Thermowänden, die dem Baukörper im Wechsel von geschlossenen und offenen Fassadenteilen ein prägnantes Erscheinungsbild verleihen.

Das „Vor Ort“-Gespräch bietet die Möglichkeit, die im Jänner 2020 bezogene Krankenpflegeschule zusammen mit Sabine Penz und Kurt Rumplmayr zu besichtigen.



1



2

1, 2 Krankenpflegeschule
St. Johann in Tirol
Fotos Günter R. Wett

nimm 3

do 28. mai, 20.00 uhr

andreas egger, siegbert haas, dieter tuscher wohnen 70

Bei diesem ersten „nimm 3“ mit Protagonisten der Architektur der 1970er-Jahre in Tirol werden sich Andreas Egger, Siegbert Haas und Dieter Tuscher anhand eigener Projekte dem Thema alternativer Wohnformen widmen.

Andreas Egger wird die Reihenanlage in Vill vorstellen, eines der wenigen Tiroler Beispiele aus dieser Zeit für einen partizipativen Planungsprozess. Ausgehend von einem städtebaulichen Grundkonzept wurde die Grundrissgestaltung und räumliche Organisation der acht Einheiten den Eigentümern selbst überlassen, wobei Andreas Egger sich in beratender Rolle darum kümmerte, die Wünsche bestmöglich umzusetzen.

Wesentlicher Impulsgeber für derartige Projekte waren die „Wohnen Morgen“-Wettbewerbe, zu denen Andreas Egger in wechselnden Teamkonstellationen vier Beiträge lieferte, zwei davon gemeinsam mit Siegbert Haas.

Haas, der nach seinem Studium fünf Jahre im Büro von Josef Lackner arbeitete, trat immer schon für die Freiheit des Einzelnen ein, die Gestaltung des Lebensraumes mitzubestimmen. Anhand einer kleinen Wohnanlage in Innsbruck, in der er selbst nach wie vor lebt, wird er die für ihn zentralen Themen umreißen, wie etwa das Schaffen von Privatsphäre im Innen- und Außenbereich.

Dieter Tuscher, der wie Andreas Egger an der Akademie der bildenden Künste bei Roland Rainer studierte, realisierte Anfang der 1970er-Jahre in Igls eine Wohnanlage aus elf, um einen U-förmigen Hof gestaffelten Wohneinheiten. Auch dieses Konzept bot zu einer Zeit, da das Einfamilienhaus noch unangefochten seine Vorrangstellung behauptete, eine Alternative des Wohnens an.



1



2



3

1 Andreas Egger, Reihenanlage Vill, 1979 – 82
2 Siegbert Haas, Mehrfamilienhaus Innsbruck, 1972/73

3 Dieter Tuscher, Wohnanlage, Igls, 1969 – 74
Fotos Andreas Egger (1), Siegbert Haas (2), Dieter Tuscher (3)

andreas egger

geb. 1946; 1965 – 69 Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste in Wien; seit 1977 eigenes Büro in Innsbruck; Zahlreiche (Wohn-)Bauten u. a. 1975 Terrassenwohnanlage Sonneleitn Mühlau; 1981 Reihenanlage Vill; 1982 – 2015 Alpenzoo Innsbruck; 1999 Lönsiedlung Innsbruck; Stadtwerke Kufstein

siegbert haas

geb. 1937; Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien; seit 1968 selbständiger Architekt; u. a. Lehrtätigkeit an der HTL Innsbruck; Zahlreiche Bauten u. a. 1970 Studentenhaus Graz (mit R. Gratl); 1971 Wohnanlage Spornberger (mit R. Gratl und P. Thurner); 1977 Wohnanlage Pfarrgasse, Wien (mit L. Huber); 1996 Umbau Gemeindezentrum und Kindergarten, Mieders (mit H. Waldner)

dieter tuscher

geb. 1939; Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien; seit 1970 Büro in Innsbruck; u. a. Assistent und Lehrbeauftragter an der Universität Innsbruck sowie Professor an der HTBLA II, Innsbruck; Zahlreiche Bauten u. a. 1977 Kindergarten Niederdorf; 1988 Revitalisierung Liebburg, Lienz; 1992 Revitalisierung BORG Lienz; 1995 Wohnanlage Hopfgarten; 2008 Mädcheninternat, Stams

ausschreibung

bis 19. juni 2020

auszeichnung des landes tirol für neues bauen 2020

einreichung 3 bis 5 Blätter pro Projekt, im Format A4 in zweifacher Ausfertigung, davon einmal aufgezogen auf 1 cm starkem Kapa und einmal in Form einer Mappe für die Jurybeurteilung; mindestens eine Tafel muss auf der Vorderseite Angaben zur Projektbezeichnung, Standort, ArchitektIn und BauherrIn enthalten sowie ein **datenträger** mit Bildmaterial (min. 10 Fotos, Außen- und Innenaufnahmen, druckfähig im Format A5), Publikationsplänen (Lageplan, Grundrisse, Schnitte) sowie dem ausgefüllten Datenblatt, das Sie auf aut.cc finden.

abgabe bis 19.06.2020 (Poststempel) an aut. architektur und tirol, Lois-Welzenbacher-Platz 1, 6020 Innsbruck

Das Land Tirol, die Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing Tirol und Vorarlberg, Sektion ArchitektInnen, die ZV – Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs, Landesverband Tirol sowie **aut. architektur und tirol** laden ein zur Einreichung hervorragender Bauten für die „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2020“.

Eingereicht werden können in Nord- und Osttirol ausgeführte Bauwerke, die von ArchitektInnen bzw. IngenieurInnen geplant wurden. Als Voraussetzung gilt, dass die Fertigstellung zwischen 2018 und 2020 erfolgte und die im Bauwerk angelegte Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit in ästhetischer wie innovatorischer Hinsicht als besonders vorbildlich zu bezeichnen ist.

Da der Begriff „Neues Bauen“ möglichst umfassend aufgefasst werden soll, beziehen sich die Auszeichnungen nicht nur auf das Fachgebiet

Architektur, sondern auch auf Leistungen des Bauingenieurwesens. Arbeiten können von jeder Person (ArchitektIn, BauingenieurIn, BaumeisterIn, BauherrIn, Bauträger etc.) eingereicht werden. Einreichende ist Freitag, 19. Juni 2020.

Die Jury setzt sich in diesem Jahr zusammen aus **Anne-Julchen Bernhardt** (RWTH Aachen), **Peter Haimerl** (Architekt, Stadtplaner, München) und **Marta Schreieck** (Henke Schreieck Architekten, Wien).

Die Bekanntgabe der Juryentscheidung und die Auszeichnung erfolgen durch Landesrätin Beate Palfrader in Form einer Urkunde, die bei einer Festveranstaltung am 22. Oktober 2020 den UrheberInnen der ausgezeichneten Bauten überreicht wird. Im Rahmen der Veranstaltung werden sowohl die ausgezeichneten als auch die nominierten Projekte von der Jury vorgestellt.

nimm 3

do 4. juni, 20.00 uhr

hermann kastner, helmut ohnmacht, charly pfeifle kritik und experiment

hermann kastner

geb. 1939; 1957 – 63 Studium an der TH Wien; 1964 – 74 Mitarbeit bei Fred Achammer; 1974 – 99 Büro in Innsbruck; Bauten u. a. 1978 Wohn- und Geschäftshaus Feldkirch; 1981 Haus Passer, Igls; 1993 Paketumleitpostamt, Hall i. T.; 1999 Haus für Senioren, Absam; 1994 – 99 Zu- und Umbau Chirurgische Klinik Innsbruck (mit H. Schlögl); Tätigkeit als Bausachverständiger, in der ZV und der Ingenieurkammer Tirol

helmut ohnmacht

geb. 1939; 1959 – 65 Studium an der TH Graz; u. a. Mitarbeiter bei Hans Loch und im Büro von Fred Achammer; seit 1979 selbständiger Architekt; ab 1970 Polybiwaks in mehreren Typen, u. a. Gruberscharte (1970), Laliderer (1971), Reporterkabinen für die Weltcuprennen Schladming (1974); Höhenmedizinische Station Chile (1974), Antarktis (1979/80); daneben u. a. Ortskernplanung, Haupt- und Volksschule in Losenstein (OÖ)

charly pfeifle

geb. 1935; als Künstler Autodidakt; seit 1962 als freischaffender Bildhauer tätig; arbeitet vorwiegend in den Bereichen Grafik, Fotografie, Malerei, Plastik und Modellbau; Verfasser von Manifesten und Sachtexten sowie Gestalter von Katalogen und Plakaten; mit zahlreichen Arbeiten im öffentlichen Raum und in Sammlungen vertreten

Im Rahmen des zweiten „nimm 3“ zur Architektur der 1970er-Jahre in Tirol sind mit Hermann Kastner, Helmut Ohnmacht und Charly Pfeifle drei sehr unterschiedliche Persönlichkeiten zu Gast im **aut**.

Hermann Kastner, der an der TH Wien studierte, war zehn Jahre lang Mitarbeiter im Büro von Fred Achammer, bevor er 1974 ein eigenes Büro eröffnete. Neben seinem umfangreichen Oeuvre als bauender Architekt spielte er eine wesentliche Rolle in der 1969 reaktivierten Tiroler Landesgruppe der Zentralvereinigung der Architekten. Als Schriftführer und Vizepräsident meldete er sich regelmäßig über Medien zu Wort und nahm zu konkreten Bauvorhaben kritisch Stellung, etwa in einem Leserbrief zum Kreidzentrum.

Helmut Ohnmacht wurde in den 1970er-Jahren mit seinen Notunterkünften für Bergsteiger bekannt. Zu einem Zeitpunkt, als sich Reaktionsharze noch im absoluten Anfangsstadium befanden, konzipierte er ein modular erweiterbares System aus glasfaserverstärktem Kunststoff. Das erste Polybiwak wurde 1970 im Glocknergebiet errichtet, weitere in den Anden und in der Antarktis, das derzeit jüngste im Herbst 2019 in Nepal.

Der Bildhauer und Querdenker Charly Pfeifle entwickelte aus seinem Interesse für Science-Fiction heraus mehrere visionäre Architekturprojekte. Eines davon ist „ALFA-KOM“, das er auf Anregung des Atelier M9 für „trigon '71“ einrichtete, ein Kommunikationssystem in Form einer betretbaren Kugel. Ein anderes, zusammen mit Andreas Egger geplantes Projekt, war der Zubau des Autohauses VOWA, eine als Motorblock konzipierte skulpturale Hülle mit einer visionären inneren Organisationsstruktur.



1



2



3

1 Hermann Kastner, Wettbewerb HTLBA Jenbach 1978 (2. Preis)
2 Helmut Ohnmacht, Polybiwak auf der Gruberscharte, 1970
Foto Hemut Ohnmacht
3 Charly Pfeifle, Kapselstudie, Modell, um 1970, Foto Charly Pfeifle

IC präsentiert

do 18. juni, 20.00 uhr

geschrieben, gesungen oder in kunst übersetzt texte aus den 1970er-jahren

innsbruck contemporary

aut. architektur und tirol

Galerie Bernd Kugler

Galerie Elisabeth & Klaus Thoman

Galerie Johann Widauer

INN SITU im BTV Stadtforum

Künstlerhaus Büchsenhausen

Kunstpavillon der Tiroler

Künstler*schaft

Kunstraum Innsbruck

medien.kunst.tirol

Neue Galerie der Tiroler

Künstler*schaft

The Soap Room

Galerie der Stadt Schwaz

TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol

Tiroler Landesmuseum

Ferdinandeam

Der 2008 gegründete Verein Innsbruck Contemporary umfasst 14 Institutionen und Galerien, die sich dem zeitgenössischen in der bildenden Kunst und Architektur verpflichtet haben. Zielsetzung von IC ist es, den Standort Tirol/Innsbruck im Bereich der zeitgenössischen, visuellen Kunst auf höchstem Niveau zu profilieren und zu fördern. Dreimal wurde seither gemeinsam das Performance-Festival „performIC“ veranstaltet. Zudem werden laufend Diskussionen mit den zuständigen PolitikerInnen über die Zukunft des Ausstellungswesens und der Kunstproduktion geführt.

Im vergangenen Jahr hat das TAXISPALAIS die Mitglieder des Vereins Innsbruck Contemporary im Rahmen der Ausstellung LIEBEN dazu eingeladen, ihre Institution bzw. Galerie mittels eines oder mehrerer „Filme zum Lieben“ zu präsentieren. Diese Initiative wird nun vom **aut** im Rahmen der aktuellen Ausstellung „widerstand

und wandel“ fortgeführt. Dazu werden von jeder Institution Texte aus den 1970er-Jahren ausgewählt und präsentiert, von literarischen und philosophischen Texten über Texte einer KünstlerIn oder in Kunst übersetzte Texte bis hin zu Songtexten. Die vorgelesenen, vorgespielten oder projizierten Texte entführen zum einen in ein Jahrzehnt des Um- und Aufbruchs, zum anderen vermitteln sie die Vielfalt der Innsbrucker Kunst- und Architekturszene und machen die hinter den Institutionen stehenden Menschen sichtbar.

aut: sch ivona jelčić neues wohnen in klonen

aut: sch

Seit 2012 bespricht Rainer Köberl in der Reihe „small is beautiful“ kleine Projekte und gestalterische Lösungen, deren Qualitäten er zu vermitteln versucht. Mit „aut: sch“ wird die **aut: info** um eine Artikelreihe bereichert, in der sich die Kulturjournalistin Ivona Jelčić kritisch mit unterschiedlichen Themen unserer un/gestalteten Umwelt auseinandersetzt.



1

ivona jelčić

geb. in Innsbruck, ist freie Journalistin und Autorin und schreibt schwerpunktmäßig über bildende Kunst, Architektur und Kulturpolitik. Sie leitete zuletzt zehn Jahre lang das Kulturressort der Tiroler Tageszeitung.

Ein seltsamer Retro-Geist geht um in den Städten, man kann sich davon auch in Innsbruck ein Bild machen, und zwar in der Conradstraße im Saggen, wo sich ein Klon unter die umliegenden Gründerzeitbauten gemischt hat. Der pseudohistoristische Wohnbau mit seinen vergoldeten Ornamenten, schmiedeeisernen Palisaden, Türmchen, Gauben und einem Bronzelöwen als Wachpersonal heißt „Palazzo Verena“. Man wolle damit die „Erinnerung an das ehemalige italienische Staatsgebiet im Herzen des Innsbrucker Saggens“ hochhalten, heißt es auf der Homepage des Projektbetreibers. Allerdings ist die Mutter dieses Gedankens eine ähnlich schmalzige Fantasie wie das Gebäude selbst. Denn das italienische Generalkonsulat, das auf dem Areal einst stand, war alles andere als ein historischer oder pseudohistorischer Palazzo, sondern ein bemerkenswertes Stück architektonische Moderne aus den späten 1950er-Jahren, geplant vom Innsbrucker Architekten Herbert Neubauer, abgerissen 2012.

Eine kuriose Koinzidenz, denn man könnte auch sagen: Die Moderne, die sich dereinst auch über die Ablehnung der bürgerlichen Gründerzeit-Ästhetik definierte, wurde am Ende von ihrem eigenen Feindbild bezwungen. Und als hätte es die nachfolgende Architekturgeschichte nie gegeben und habe die baukünstlerische Gegenwart sowieso nichts zu bieten, erinnert jetzt eine Attrappe an eine so nie da gewesene Vergangenheit. Dieses Phänomen liegt im Trend: In Deutschland ist der Hang zu historistischen Retrobauten für ein betuchtes urbanes Publikum schon seit einigen Jahren sichtbar. Offenbar bestimmt die Nachfrage das Angebot und wer es sich leisten kann, richtet sich heute samt Retro-Kühlschrank und Alexa eben gern in eklektischen Hüllen von Vorgestern ein. Selbstredend mit dem Komfort und der Ausstattung von heute.



2

Sicher: Es handelt sich hier um Investoren-Projekte. Und es hängt in diesen Fällen eben vom Geschmack des Kunden ab, ob er sein Geld in pseudomodernistische Gebäude aus Glas und Beton oder in Gründerzeit-Klonen anlegt. Doch man muss sich auch fragen, was es für die Stadt von morgen und gerade auch für Innsbruck bedeutet, wenn einerseits die Grenzen zwischen „feudalem“ und leistbarem Wohnen entlang einer neoliberalen Nostalgie-Welle neu gezogen werden, während Ideen und Konzepte für Wohnformen der Zukunft und für eine Wohnbaupolitik, in der das Gemeinwohl nicht vollends unter die Räder privater Interessen kommt, nicht wirklich vom Fleck kommen. In den 1970er-Jahren war die Frage nach dem „Wohnen morgen“ erstaunlich offen für das Experiment und die Entwicklung alternativer, auch partizipativer Wohnbau-Konzepte. Daran kann man sich erinnern – ohne sich deshalb in Retro-Fantasien zu verirren.

1 Palazzo Verena, 2018

Foto aut

2 Italienisches Konsulat, 1959 – 60

Foto Nikolaus Schletterer

small is beautiful

small is beautiful

Eine lose Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht.

Danke an Werner Burtscher – Architekt in Stams – für alle Informationen.

Am selben Platz wurde von der Gemeinde Stams 2018 ein Wettbewerb zur Platzgestaltung ausgeschrieben. Gewonnen haben die Architekten Stephan Lanzinger und Wolfgang Oberstaller. Leider fehlt in Stams noch das Geld für die Umsetzung. Das Siegerprojekt kann man auf www.wettbewerbe.at unter „Kirchplatzgestaltung in der Gemeinde Stams“ studieren.

kleine utopien: ein eislaufplatz in stams und einer im „nirgendwo“ in den frühen 1970er-jahren



1

Aus einer rosaroten Eiergondel der Mutteralm-Bahn steigen vier Buben aus. Jeder mit alten Eislaufschuhen, zusammengebunden und um die Schulter gehängt, mit Schiern und jeweils einer Schneeschaukel. Zwei haben „moderne“, leichte, breite Schaufeln mit Alublech- und Sperrholzschiebern und zwei alte, einfache Stahlblechschaufeln, diese eher vom „Bau“. Das absurde Bild im Schigebiet erzeugte Verwunderung.

Den dunklen kleinen Tümpel, die „Hirschlacke“, kannten sie vom Sommer, sie sind vom Tal hinauf gegangen und haben dort sogar einmal gezeltet. Wie man durch den Wald von der Bergstation im Winter den Ort der Lacke findet, hatten sie durch zwei Versuche erkunden müssen. Dort wurde dann geschaufelt und geschabt. Es waren einige Tage nötig – einmal hat es alles wieder zugeschneit – Gott sei Dank nur leichter Pulver. Und richtig glatt wurde das Eis leider nie. Aber das war gar nicht so wichtig, denn diese Buben gingen eigentlich nie Eislaufen. Sie wollten nur einen Eislaufplatz „machen“, dort oben auf der „Hirschlacke“.

50 Schaltafeln 50x200 cm, 6 Stück sägerauhe Bretter 24x150x4000 mm, 8 Stück sägerauhe Fichtenlatten 50x80x4000 mm, 25 Stück 7,5 x 120 mm Schraubanker mit Senkkopf, 150 Stück 5x45 mm Edelstahlschrauben, 80 Stück 5x70 mm Edelstahlschrauben sowie eingeschlitzte PVC-Rohre als Kantenschutz Dieses Material braucht man für den Stamser Eislaufplatz, der seit 2015 jedes Jahr zwei Wochen nach Martini von Werner Burtscher, Rene Fürrruther, Julius Gal, Florian Gärtner, Paul Pointecker, Martin Reutemann und Gebhard Tscha-voll aufgebaut wird.

Im Herbst 2015 gab es in Stams einen Bürgerbeteiligungsprozess über die Weiterentwicklung der Gemeinde. Der Wunschzettel war voll – über-voll. Werner Burtscher, ein Zugezogener, meinte zu später Stunde: „Es muss was spürbar werden – man darf nicht nur wünschen. In Stams, mit seinen langen, sonnenlosen Wintern, könnte man doch einen Eislaufplatz für Kinder errichten.“

Der Vorschlag gefiel. Nach Vermessung mit seinem sechsjährigen Sohn Luc entstand ein Konzept, welches vom Gemeinderat getragen wurde. Die drei Pendler Werner, Gebhard und Paul nutzten ihre 27-minütigen Bahnfahrten von Stams nach Innsbruck und zurück für die Suche nach Konzepten und Details. Es ging um Lösungen für die Beschaffung des Materials, sie wogen ab, ob der TÜV prüfen muss, wer haftet, wer hilft und wie man am besten das Eis spritzt. Ein Rundmail im Dorf rekrutierte die endgültige Mannschaft für den Bau.

Jedes Jahr gibt es Diskussionen: Wo soll der Platz beginnen? Soll er etwas größer werden? Brauchen wir die hangseitige Begrenzung überhaupt? War es intelligent, den Niveaueausgleich mit Hackschnitzel zu bewerkstelligen? Oder könnte man nicht aus den übrig gebliebenen Schaltafeln der oberen Begrenzung eine Bar bauen?

Das Weiß des Schnees, die gelben Schaltafeln, der schwarze Kantenschutz und das oft spiegelnde Eis, hin und wieder auch stimmige Musik sowie die abendliche Beleuchtung prägen nun seit 2015 in der sonnenarmen Zeit jedes Jahr diesen Ort und sicher auch die Erinnerungen der Kinder.

1 Foto Werner Burtscher

werner burtscher

geb. 1972 in Bludenz; 1994 – 2004 Architekturstudium an der Universität Innsbruck; 2004 Mitbegründer des Architekturkollektivs columbosnext; seit 2009 eigenes Atelier in Innsbruck, ab 2014 in Stams; seit 2019 Mitglied des Sachverständigenbeirates SOG-Tirol

1 Die damalige Finanzlandesdirektion (1911/12) und das Gebäude des Landesgericht (1903 – 1905) bilden die westliche Stadtzufahrt an der Ill und sind von außerordentlicher Qualität. Beide Gebäude wurden vom Architekten Ernst Dittlich (1868 – 1948) geplant. Die schönsten Beispiele des Jugendstils in Feldkirch sind von ihm entworfen, z. B. die Clessin'sche Stadtapotheke in der Kreuzgasse 22.

2 Jean Balladur (1924 – 2002) plante den Ort in den sechziger Jahren als Stadt und Tourismusdestination. Der urbane Raum baut wesentlich auf die Hierarchisierung der Verkehrswege auf, angelehnt an das V7-System von LeCorbusier. In La Grande Motte (in Folge abgekürzt mit LGM) leben ca. 9.000 Einwohner.

3 Im Bereich der Straßen Allée des Joncs, Allée de la Plage und Résidence Village du Soleil wähnt man sich in einem mediterranen Puchenu.

4 Vgl. in der Märzausgabe 2019 von werk, bauen+wohnen: Bosco Verticale in Mailand von Boeri Studio Mailand gemeinsam mit Landschaftsarchitekten Studio Emanuela Borio und Laura Gatti sowie Musée du Quai Branly – Jacques Chirac in Paris von Vertical Garden Patrick Blanc und Jean Nouvel.

Eigentlich liegt es auf der Hand nach den vergangenen Sommern über den Schatten in den Städten zu schreiben. Anhand von einigen Beispielen werde ich zu beleuchten versuchen, was eigentlich schon als Selbstverständlichkeit, als Komfort in der sommerlichen Stadtbenutzung bereits vorhanden war und die Städte heute wieder gut gebrauchen könnten.

Als Fußgänger ist mir Anfang Juni des letzten Jahres in Feldkirch aufgefallen, wie die unterschiedlichen Bauepochen den Schatten als Element der Stadtplanung thematisiert haben. Am Weg vom Bahnhof zum Krankenhaus geht es von Vorstadtbereichen der Gründerzeit – die auch schon grünere Zeiten erlebt haben –, durch die Altstadt und danach über die Brücke zur Schillerstraße, weiter die Stadt hinaus zum südwestlichen Bereich des Blasenberges. Das Licht- und Schattenspiel verändert sich, denn entlang dieses Weges von knapp 2,5 km Länge wechseln sich verschiedene schattenspendende Stadträume mit unterschiedlichen Qualitäten ab – Reste von Alleen in der Wichnergasse gehen über in kühle Lauben und enge Gassen in der Altstadt. Auf der anderen Seite der Ill beim Bundesfinanzgericht¹ steht ein geschlossener Blockrand, den Lois Welzenbacher 1925/26 mitgeprägt hat, mit einem durchgehenden Schattenband – danach wird es heiß. Die Ein- und Mehrfamilienhäuser sind zumeist abgerückt von der Gehsteiglinie, die Abstandsflächen sind nicht städtisch, sondern werden durch Vorgärten, Zierhecken und Parkplätze bestimmt. So dürrt die Schattenbildung bis zum Landeskrankenhaus aus.

Anhand dieses Beispiels kann man feststellen, dass der Schatten ein wesentliches – ob bewusst oder unbewusst lässt sich nicht einfach beantworten – städtebauliches Planungswerkzeug war und in Zukunft sein sollte. In diesem Sinne könnte es zum Bebauungsplan auch ein Pendant für die Beschattung des öffentlichen Raumes geben. Dies könnte für Alleen – offensichtlich – aber auch für kleinere Maßnahmen gelten, wie die Positionierung von Gebäuden, Gebäudeteilen und einzelnen großen Bäumen. Zum Beispiel sind Abstandsflächen, wenn sie ohne Mehrwert für den öffentlichen Raum nur dem privaten Interessen überlassen werden, eine verlorene Möglichkeit die Beschattung von Wegen durch die Stadt zu gewährleisten.

Ein positives Beispiel ist in der jüngeren Architekturgeschichte am Mittelmeer, in La Grande Motte, entstanden.² Als Fußgänger merkt man sofort, dass der Schatten ein wesentliches Thema und die Anlage des Straßen- wie Wegenetz eine der zentralen planerischen Maßnahmen war. Die Gebäude und ihre Funktionen ordnen sich dem „schattigen“ Ziel unter und generieren somit eine Stadt der bequemen und vor allem vor der Sonne geschützten Wege. Die Bebauungsstruktur ist heterogen und wechselt zwischen Einzelbaukörpern, pointierten Blockrandbebauungen und



Gartensiedlungen³ ab. Blockränder werden auf der Straßenebene punktuell geöffnet, um Durchwegungen zu ermöglichen. An den Stellen, an denen die Gebäude keinen oder zu wenig Schatten schaffen, sind hohe Pinien gepflanzt, die ein angenehmes Schattendach bilden. Auch Lauben sind in LGM ein wichtiges Thema, welche in den Verkaufsstraßen – die gegen Süden orientiert sind – das Verweilen im Straßenraum angenehm machen.

Diese Werkzeuge wie Mittel des „Schatten-Städtebaus“ – Alleen, Bäume, Luftschneisen, Gebäude und Gebäudeteile – sind unabhängig von der Architektursprache einsetzbar. In LGM ist dies offensichtlich, in vielen mittelalterlichen und gründerzeitlichen Städten selbstverständlich und sollten nach den letzten Sommern verstärkt diskutiert wie in zukünftige Planungen einbezogen werden. Im Wesentlichen liegt es in der Verantwortung der Stadtplanung und der Politik dieses Thema zu forcieren, da es um die klimatische Verbesserung des öffentlichen Raumes geht. Allerdings besteht zusätzlich auch die Hoffnung, dass mit einzelnen, richtig gesetzten und geplanten Baukörpern ein Beitrag von ArchitektInnen geleistet werden könnte.⁴

1 Foto Werner Burtscher

mitgliedschaft – jahresbeiträge

1.500,- aut: förderer
750,- aut: freunde
190,- Einzelperson
80,- AbsolventIn/PensionistIn
25,- StudentIn
10,- Portospende (ohne Mitgliedschaft)

bankverbindung

BTV Bank für Tirol und Vorarlberg
BIC: BTVAAT22
IBAN: AT70 1600 0001 0026 8086

aut: info

Zusendung der Programmzeitschrift und/oder Aufnahme in den E-Mail-Verteiler telefonisch 0512. 57 15 67 oder per E-Mail an office@aut.cc

subventionsgeber

Bundeskantleramt Kunstsektion
Amt der Tiroler Landesregierung Abteilung Kultur
Stadt Innsbruck
ZT: Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing. Tirol und Vorarlberg

jahrespartner

ALUKÖNIGSTAHL GmbH
PROGRESS AG/S.p.A.
Sto Ges.m.b.H.
Swarovski
Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer

sponsoren

FOAMGLAS® – PITTSBURGH CORNING Ges.m.b.H.
HALOTECH LICHTFABRIK GmbH
MPREIS WarenvertriebsgmbH
Siblik Elektrik GmbH & CoKG

aut. architektur und tirol ist ein Verein, der zu einem großen Teil von seinen Mitgliedern, aut: freunden und aut: förderern getragen wird, die damit die kontinuierliche Arbeit unterstützen und die Realisierung der vielfältigen Aktivitäten ermöglichen. Unsere Mitglieder erhalten Ermäßigungen bei Publikationen und Exkursionen und werden laufend über aktuelle Projekte und Veranstaltungen informiert. Freunde und Förderer des aut werden zudem zu speziellen Veranstaltungen wie dem jährlichen Abendessen eingeladen.

aut: mitglieder (stand 12/2019)

Adamer + Ramsauer Architekten, Wolfgang Andexlinger, ao-architekten ZT GmbH, Architektur Walch und Partner ZT GmbH Zweigstelle Telfs, Architekturhalle Wulz König, Kathrin Aste, ATP Planungs- und Beteiligungs AG, Maria Auböck, Christian Bailom, Bartenbach GmbH, Ivo Barth, Renate Benedikter-Fuchs, Binderholz GmbH, Silvia Boday, Bosshard & Luchsinger, Andreas Brandner, Birgit Brauner, Eva Brenner, Alfred Brunensteiner ZT GmbH, Stephan Bstiel, BTV Bank für Tirol und Vorarlberg, Werner Burtscher, Stamatia Christodoulaki, Eric Christiansen, conceptlicht at gmbh, Hermann Czech, Czernich & Partner, Die Innsbrucker Grünen, Dietrich Untertrifaller Architekten, Hugo Dworzak, Andreas Egger, Kurt Egger, Daniel Falgtschlunger, fasch&fuchs zt gmbh, Martin Feiersinger, Andreas Flora, Florian Lutz . Daniela Amann, Helga Flotzinger, Gerhard Fritz, Fröschl Bau AG & Co. KG, Daniel Fügenschuh, Fügenschuh Hrdlovics Architekten, gärtner + neururer zt gmbh, Claudia Garber, Mario Gasser, Günther Gast, Thomas Giner, Monika Gogl, Karl Gostner, Anni Gratt, Hansjörg Griesser, Manfred Gsottbauer, Erich Gutmorgeth, Habeler & Kirchweger Architekten ZT GmbH, Maria Haaser, Alexander Haider, Doris Hallama, Christoph Haller, Ingenieurbüro Hanel DI Carlo Chiavistrelli GmbH, Haslinger & Gstrein GmbH & Co KG, Margarethe Heubacher-Sentobe, Christian Höller, Kurt Höretzeder, Benedikt Hörmann, Gerhard Hof, HOLODECK architects ZT GmbH, Holzbau Höck GmbH, IIG – Innsbrucker Immobilien GmbH & Co KG, Alois Ilmer, Imgang Architekten ZT GmbH, IVB & Stubaibahn GmbH, Andras Pálffy, Peter Joas, Nikolaus Juen, Alois Juraschek, Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing | Tirol und Vorarlberg, Hermann Kastner, Leopold Kaufmann, Oskar Leo Kaufmann, Martin Kinzner, Karl Klammer, J. KLAUSNER Professional Multimedia GmbH, Stefan Klausner, Werner Kleon, Ursula Klingner, Rainer

Köberl, Manfred König, Veronika König, Ricarda Kössl, Brigitte Kowanz, Wolfgang Kritzinger, Michael Kröll, Daniela Kröss, LAAC ZT GmbH, Inka-Lackner, Land Tirol, Antonius Lanzinger, Manfred Leckschmidt, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Barbara Linsberger, Eva López, LORENZ-ATELIERS, Michael Lukasser, ma.io architectural office, Gerhard Manzl, Klaus Mathoy, Peter Mayrhofer, Stephan Metzner, Volker Mikloutz, Miller & Maranta, Bruno Moser, Thomas Moser, MPREIS Warenvertriebs GmbH, Martin Mutschlechner, NEUE HEIMAT TIROL, Armin Neurauder, Alois Neurrer, Werner Neuwirth, Peter Nigst, Petra Nittl, Rainer Noldin, Simon Oberhammer, Obermoser arch-omo ZT GmbH, Wolfgang Oberstaller, Hanno Parth, Ilse Patzelt, Planalp ZT GmbH, Pedit und Partner Architekten, Walter Peer, PEMA Immobilien GmbH, Georg Pendl, Robert Pfurtscheller, Rüdiger Pischl, Barbara Poberschnigg, Wolfgang Pöschl, Marie-Luise Pokorny-Reitter, Thomas Posch, PPAG architects, Michael Prachensky, Prem Architektur, Walter Prenner, Raimund Rainer, Markus Raithmayr, Iris Reiter, peter reiter architekten, Helmut Reitter, reitter_architekten zt gesmbh, Robert Rier, Johann Ritsch, Roeck Architekten, Marianne Rossmann, Kurt Rumpmayr, Stefan Rutzinger, Elisabeth Salzer, Martin Scharfetter, Julia Schatz-Matt, Barbara Scheiber, Hanno Schlägl, Erika Schmeissner-Schmid, Johannes Schmidt, Jörg Schneider, Arno Schneider, Roman Schögggl, Martin Schönherr, Martin Schranz, David Schreyer, Schwamberger Architecture, seelos architekten, Andreas Semler, Paul Senfter, Sñohetta Studio Innsbruck, Gertraud Speckbacher, SPhii architectural collaboration, Stadt Innsbruck, Steck Modellarchitektur, Architektur Steinklammer-Kotzinger, Michael Steinlechner, Teresa Stillebacher, Barbara Stillebacher-Heltschl, Josef Stockinger, Philipp Stoll, Jörg Strelti (t), Erich Strolz, Daniel Süß, tatanka ideenvertriebsges.m.b.h., teamk2 architects, Heinz Tesar, TIGEWOSI, Tirol Werbung GmbH, tragwerkspartner zt gmbh, Dieter Tuscher, U1architektur, Andreas Uebele, Umfeld architectural environments, undarchitektur, Universität Innsbruck-Baufakultät, Simon Unterberger, Hanno Vogl-Fernheim, Elias Walch, Christoph Wanner, Peter Watzel, Albert Weber, Nicola Weber, Anton Widauer, Helmuth Wiederin, Wiesflecker Architekten, Frank Winter, Erich Wucherer, Wurzer Nagel ZT, ZV Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs – Landesverband Tirol

Bundeskantleramt



INNSBRUCK



ALUKÖNIGSTAHL

PROGRESS

sto

SWAROVSKI

FOAMGLAS

LICHTFABRIK HALOTECH



SIBLIK

Wir schaffen schön.

programmübersicht

do	20.02.20	19.00 Uhr	ausstellungseröffnung „widerstand und wandel. über die 1970er-jahre in tirol“
do	05.03.20	20.00 Uhr	sto lecture Anton Pelinka „Wendezeit. Politik und Gesellschaft in den 1970er-Jahren“
do	12.03.20	20.00 Uhr	vortrag Birgit Brauner „Wohnen Morgen“
do	19.03.20	20.00 Uhr	film + gespräch Eilfried Huth „Mein Traumhaus sind Luftschlösser“ Ein Film von Julia Gaisbacher und Ulrich A. Reiterer
fr	20.03.20	17.00 Uhr	vor ort 203 STUDIO LOIS „Schulen Kettenbrücke. Sanierung, Umbau, Erweiterung“, Innsbruck
do	26.03.20	20.00 Uhr	buch + gespräch Carl Pruscha „Über meine Zeit in Nepal“ Ein Gespräch mit Valerie Messini
di	31.03.20	20.00 Uhr	vortrag Günther Feuerstein „Wellenbewegungen. Aufbrüche und Niedergänge in Kunst und Architektur 1960/90/2020“
do	16.04.20	20.00 Uhr	diskussion „Dritter österreichischer Baukulturreport und baukulturelle Leitlinien des Bundes“
do	23.04.20	20.00 Uhr	soundlecture Albrecht Dornauer „Aufbruch – Tirols Musikszene der 1970er“
do	07.05.20	20.00 Uhr	sto lecture Wolfgang Kos „Gegen die Enge. Tirol und die Kraft der Dissidenz. Zur Pop- und Gegenkultur um 1970“
fr	08.05.20	17.00 Uhr	vor ort 204 Viktor Hufnagl und Fritz Gerhard Mayr „Bundesschulzentrum Wörgl“
fr	08.05.20	18.30 Uhr	vor ort 205 Günther Norer mit Margarethe Heubacher-Sentobe „Volksschule Vomp“
do	14.05.20	20.00 Uhr	vortrag Peter Noever „Art, state of (the)“
fr	15.05.20	17.00 Uhr	vor ort 206 Team A Graz „Doppelhauptschule“, St. Johann in Tirol
fr	15.05.20	18.00 Uhr	vor ort 207 Sabine Penz, Kurt Rumpmayr „Krankenpflegeschule“, St. Johann in Tirol
di	26.05.20	19.00 Uhr	in/between – dialog manufaktur Harald Gründl (EOOS) „Das Design der Zukunft“
do	28.05.20	20.00 Uhr	nimm 3 Andreas Egger, Siegbert Haas, Dieter Tuscher „Wohnen 70“
do	04.06.20	20.00 Uhr	nimm 3 Hermann Kastner, Helmut Ohnmacht, Charly Pfeifle „Kritik und Experiment“
sa	06.06.20	11.00 Uhr	spaziergang „Haus Mayr, Haus Markl, Haus Strickner“ Drei Einfamilienhäuser aus den 1970er-Jahren in Sistrans
do	18.06.20	20.00 Uhr	IC präsentiert „Geschrieben, gesungen oder in Kunst übersetzt“ Texte aus den 1970er-Jahren
sa	20.06.20		ausstellungsende „widerstand und wandel. über die 1970er-jahre in tirol“

impresum

Medieninhaber und Herausgeber:
aut. architektur und tirol
im adambrau. lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
www.aut.cc, office@aut.cc
t + 43.512.57 15 67

öffnungszeiten

di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:
Claudia Wedekind, Arno Ritter
Typografisches Konzept:
Walter Bohatsch
Satz: Claudia Wedekind
Erscheinungsort: Innsbruck
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S
ZVR-Zahl 29 93 16 789

vorschau

juli bis september

hans walter müller: ich habe die schwerkraft schon verlassen

Eine Ausstellung des Architekten, Ingenieurs und Künstlers,
der als ein Pionier des Bauens mit Luft gilt.

aut ist Mitbegründer der
Architektur Stiftung Österreich
Architektur Stiftung Österreich

